

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf., Arbeitsmarkt 15 Pf.
Werkstätten 50 Pf., Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

Nr. 147. Bromberg, Freitag, den 26. Juni. 1903.

Anlässlich des Vierteljahrwechsels richten wir an unsere Leser die Bitte, die Neubestellung auf die „Ostdeutsche Presse“ rechtzeitig bewirken zu wollen, damit im Bezuge unseres Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Die „Ostdeutsche Presse“

steht jetzt im 26. Jahrgange und ist in den gebildetsten und besten Kreisen in Stadt und Bezirk Bromberg fest eingebürgert als das größte und angesehenste nationalliberale Organ in der Provinz Posen.

Der Bezugspreis beträgt trotz des überaus reichhaltigen Inhalts in Bromberg frei ins Haus nur 2 Mark, in Bromberg abgeholt nur 1,75 Mark, Auswärts durch die Post bezogen nur 2 Mark vierteljährlich.

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorgänge auf sämtlichen Gebieten bringt die „Ostdeutsche Presse“ unter weitgehendster Verwendung von Drahtmeldungen rasche und zuverlässige Mittheilungen.

Die „Ostdeutsche Presse“ giebt ferner täglich eine erschöpfende Uebersicht über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Ereignisse des Tages und unterzieht die wichtigsten Tages- und Zeitfragen in sorgfältig geschriebenen Zeitartikeln einer sachlichen Erörterung. Die Verhältnisse des Ostens finden dabei eine besondere Berücksichtigung. Außerdem gelangen neben einer reichhaltigen „ bunten Chronik“ Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, Romane, Novellen, Humoresken, Feuilletons usw. zum Ausdruck.

Der reiche Lesestoff, den die „Ostdeutsche Presse“ täglich bringt, findet noch eine sehr erhebliche Ergänzung durch

drei Gratisbeilagen.

die allwöchentlich erscheinen und eine Fülle Lesematerial bieten zur Unterhaltung und Belehrung. Es sind dies

1. das „Illustrierte Sonntagsblatt“,
2. das „Unterhaltungsblatt“ und
3. die „Bromberger Verkehrszeitung“.

In anbetragt dieser Fülle des Lesestoffs ist die „Ostdeutsche Presse“ bei ihrem Preise von nur 2 Mk. vierteljährlich zweifellos mit die

billigste Zeitung

des deutschen Ostens.

Der Anzeigenteil unserer Zeitung bringt täglich eine Fülle von Geschäftsinseraten aller Art, zahlreiche Bekanntmachungen von Behörden über Submissionen, Verkäufe usw., ferner viele Anzeigen über Stellenangebote, Gesuche usw.

Die ständig wachsende Leserschaft unserer Zeitung und die Thatfache, daß die „Ostdeutsche Presse“ in den kaufkräftigsten Kreisen gehalten und gelesen wird, macht sie zu dem geeignetsten und wirksamsten Infortionsorgan besonders für Geschäftsinteressen aller Art.

Pro benumen stehen jederzeit postfrei zur Verfügung.

Wer die „Ostdeutsche Presse“ schon jetzt bestellt, erhält sie bis Ende des Vierteljahres unentgeltlich geliefert, auswärtige Bezahler nach Einsendung der Postquittung.

Sozialpolitik im Deutschen Reich und im Auslande.

Die kürzlich in Anwesenheit des deutschen Kaisers vollzogene Enthüllung des in Hamburg errichteten Denkmal für Kaiser Wilhelm I. hat aufs neue die Erinnerung an die unergänglichen Ruhmestaten des großen Helden wachgerufen. Die Wirkung dieser That liegt vor aller Augen. Seitdem das Deutsche Reich geeint ist und die einst divergierenden Bestrebungen der Kleinstaaten in dem föderativen Reichsgedanken ihr Ziel und ihre Befriedigung gefunden haben, erfreut sich Deutschland einer kraftvollen, glänzenden Entwicklungsperiode, die in der modernen Geschichte ihresgleichen nicht hat. Nicht minder wertvoll und bedeutungsvoll aber ist das, was durch die sozialpolitische Gesetzgebung des Deutschen Reiches geschaffen worden ist. Sie kann als eine rettende That im edelsten Sinne des Wortes bezeichnet werden, als eine That ohne Vorgang und, wenigstens bisher, ohne bemerkenswerte Nachfolge.

Was die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 an Verlusten von Menschenleben, an Unglück und Trauer über die Familien in deutschen Landen gebracht haben, das haben die in Fällen des Unfalls und Alters, der Krankheit und Invalidität eingreifenden Bestimmungen der Fürsorgegesetze, soweit es möglich war, wieder ausgeglichen. Die gesamte Volkswirtschaft erfreut sich von dem Augenblicke der Wirksamkeit dieser Gesetze an eines unendlich besseren Standes als jemals zuvor. Die erfreuliche Gestaltung der Wohnungsverhältnisse,

die Beseitigung oder tunliche Verminderung der mit beruflicher Tätigkeit verbundenen Gefahren, die Gewährung ausreichender Substanzmittel in Tagen der Krankheit und des Alters kommt ausschließlich den minder bemittelten Bevölkerungsklassen zu gute. Neben der Sicherheit nach außen hin, welche die Wehrmacht zu Wasser und zu Lande dem Deutschen Reich gewährt, hat die sozialpolitische Gesetzgebung dem deutschen Volke das wohlthuende Gefühl des Geborgenheits vor allen Widrigkeiten des Lebens gebracht.

Wo in aller Welt hat sie ihresgleichen? In unseren Nachbarländern bereiten sich eben jetzt die Anfänge einer Bewegung vor, die dem gleichen Ziel zutreibt, das Deutschland bereits erreicht hat, die aber, wie man angefangen ihrer ganzen Anlage wegen kann, dieses Ziel in absehbarer Zeit nicht erreichen wird. Nachdem Deutschland auf dem Gebiete der Alters- und Unfallversicherung für Frankreich und Belgien vorbildlich und zur Nachfolge mahnend gewirkt hat, hat jetzt auch die britische Regierung die Durchführung eines sozialpolitischen Werkes in Aussicht gestellt. Aber dieser Entschluß ist nicht aus derselben Überzeugung von den humanen und sittlichen Pflichten gegenüber den minder erwerbsfähigen Klassen entsprungen, die in Deutschland bahnbrechend gewirkt hat; in England wird die Altersversicherung den Arbeitern lediglich als eine Entschädigung in Aussicht gestellt für den Fall, daß sie sich für die Annahme des Schutzsystems erklären.

Und dabei hätte England nicht nur Ursache gehabt, sondern auch in weit höherem Maße als das Deutsche Reich die Mittel beizusetzen, dieses notwendige sozialpolitische Werk schon längst durchzuführen. Englands Handel und Industrie haben, so lange dieses Land der Mittelpunkt der internationalen Marktbeziehung war, einen ganz außerordentlich schnellen und hohen Aufschwung genommen. Trotzdem dachte in England niemand daran, sozialpolitische Ideen in Leben umzusetzen. Das Deutsche Reich hat trotz seines kurzen Bestehens diese Aufgabe freiwillig und in glänzender, nicht zu überbietender Weise gelöst. Wenn sich erst einmal die weitesten Kreise des deutschen Volkes der Segnungen bewusst werden, die dadurch unserem gesamten nationalen Leben geboten sind, kann auch eine günstige Rückwirkung auf das nationale Empfinden der von diesen Segnungen in erster Linie betroffenen Bevölkerungsklassen nicht ausbleiben.

Der Einzug in Belgrad.

Peter Karageorgiewitsch hat gestern als König Peter I. von Serbien seinen Einzug in die serbische Hauptstadt gehalten. Um 10 Uhr verkündete in Belgrad Kanonendonner, daß der neue König den serbischen Boden betreten habe. Bei der Einfahrt des Hofzuges intonierte die Musik die Nationalhymne. Alle Anwesenden brachen in stürmische, endlose Ziviorufe aus. Nach Einlaufen des Zuges wurde der König von der Regierung und der Gemeindervertretung begrüßt. Er schritt hierauf die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm die Vorstellung der Anwesenden entgegen, sodann an der Schwelle des Salons die Vorstellung des russischen Gesandten Tscharkofin, im Salon die des belandten Österreich-Ungarischen Botschaftern und anderer Persönlichkeiten. Beim Ausgange des Bahnhofes wurde der König von einer Abordnung Belgrader Damen begrüßt, während die Menge in brausende Ziviorufe ausbrach.

Beim Empfang auf dem Bahnhof richtete der Ministerpräsident Awakumowitsch an den König, der Generaluniform trug, eine Ansprache. Er führte aus, er begrüße den König als den Nachkommen des großen Karaageorga. Die einstimmig erfolgte Wahl des Königs beweise am besten die Gefinnung des Volkes. Das Volk hoffe, daß der Träger der neuen Ära des nationalen Lebens den Weg der Freiheit und des Fortschritts betreten und daß diese Ära dem Volke eine glückliche Zukunft bringen werde. Redner sagte dann, er erachte es für das größte Glück, den König im Namen der Regierung und des Volkes begrüßen zu können, und schloß: „Willkommen in Eures Volkes Mitte, das Euch liebt! Willkommen Herr! Zivio König Peter Karageorgiewitsch!“

In seiner Antwort gab der König zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm ver gönnt sei, nach 45 Jahren den geheiligten Boden des ihm teuren Vaterlandes wieder zu betreten. Gleichzeitig rege sich in seiner Seele der Dank, den er Gott schulde und das Bewußtsein der Pflichten, die seiner als König harren. Der König sprach dann den Ministern seine Anerkennung dafür aus, daß sie ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber erfüllt, wie die Interessen des Landes es erfordert hätten. Er sei glücklich, den Ministern auch bei dieser Gelegenheit seinen innigsten Dank und seine königliche Anerkennung zu erneuern. Auf die Ansprache, mit welcher Gemeinderat Pawlowitsch den König

namens der Stadtvorsetzung begrüßte, sprach der König seinen Dank aus und erklärte, er werde sein Augenmerk darauf richten, daß Belgrad die würdige Zentrale des Serbentums werde.

Der Ministerpräsident stellte hierauf die Minister und die anwesenden Generale und sonstigen Offiziere vor. Sodann wandte sich der König den Abordnungen der Stadt Belgrad zu, aus deren Mitte ein Mitglied mit einer Ansprache Brot und Salz überreichte. Nachdem der König auch auf diese Ansprache geantwortet hatte, begab er sich in den Bahnhofsalon, wo er auch die Gemahlinnen der Kabinettsmitglieder begrüßte. Vom Bahnhof begab sich der König in feierlichem Zuge nach der Kathedrale. Auf dem Wege dorthin bildeten Vereine, die Studentenschaft, die Fakultäten und die Truppen Spalier, hinter welche sich eine dichte Menge aufgestellt hatte. Die Spitze des Zuges bildete eine Abteilung Gardeesolaten, ihnen folgte in einem Galavagan König Peter mit dem Ministerpräsidenten, im zweiten Wagen Dr. Menadowitsch, dann die Offiziersabordnung, die den König hierher begleitet hatte, die übrigen Minister und zum Schluß eine Deputation der Studschina. Begeisterte Ziviorufe begrüßten den König; überall warf man ihm Blumen zu; der König erwiderte, indem er freundlich lächelnd salutierte. Nach einem Aufenthalte von 30 Minuten verließ der Zug in derselben Ordnung die Kathedrale. Musikkapellen durchziehen mit klingendem Spiel die Straßen.

Als der König in der Kathedrale eintraf, wurde er am Tor der Kirche vom Metropoliten Innocentius, der von den Bischöfen umgeben war, begrüßt. Der König schritt dann durch ein von Geistlichen gebildetes Spalier durch die Kirche zum Altar; hinter dem König folgten der Ministerpräsident und die übrigen Minister. Nach Erteilung des Segens hielt der Metropolit eine Ansprache, in welcher er sagte: „Alles, was sich auf Erden ereignet, ist nur durch den Willen Gottes möglich, so auch die Berufung des erhabenen Geschlechts der Karageorgiewitsch und die Berufung König Peters durch die Nation. Bitten wir zu dem Allmächtigen, daß er das Wirken des erhabenen Königs Peter segne und uns König Peter viele, viele Jahre erhalte zum Wohl unserer Nation, damit das serbische Volk neu gestärkt emporkomme.“ Nach einem Gebet für den König wurde ihm vom Metropoliten der Segen erteilt. Sodann schritt der König zum Altar, kniete vor demselben nieder und verrichtete ein kurzes Gebet. Hierauf küßte er das vom Metropoliten dargebotene Kreuz, sprach mit jenem einige Worte und reichte ihm die Hand, worauf er sich vor der Geistlichkeit verneigte und dem Ausgange zuschritt.

Der Feierlichkeit in der Kathedrale wohnten außer den Ministern die Mitglieder des Staatsrates, Vertreter der Beamtenschaft, zahlreiche Offiziere u. a. bei.

Von der Kathedrale trat der König die Fahrt nach dem neuen Konak an, wo er kurz nach 11 Uhr eintraf. Inzwischen hatten sich im Konak die Senatoren und Abgeordneten versammelt. Senatspräsident Melimirowitsch begrüßte den König namens der Versammlung mit einer Ansprache, in der er sagte: Die nationale Versammlung, zum erstenmale vor dem König vereint, heiße ihn herzlich willkommen, überzeugt, daß der König den kulturellen und nationalen Fortschritt des Landes fördern werde. Bei diesen Worten brachen alle Anwesenden in Ziviorufe aus. Der König antwortete, indem er allen herzlich für den warmen Willkommengruß dankte und feierlich erklärte, im Einvernehmen mit der Nation regieren zu wollen. Er bitte die Versammlung, überzeugt zu sein, daß er sein gegebenes Versprechen loyal halten werde. Der König schloß mit dem Rufe „Gott das serbische Volk!“ Hierauf reichte der König jedem der Anwesenden die Hand. Als der König auf dem Balkon erschien, wurde er mit andauernden Ziviorufen begrüßt. Der König dankte durch Kopfneigen und zog sich dann in seine Gemächer zurück. In der Stadt herrschte großer Jubel. Alle Geschäfte sind geschlossen.

Die neuesten Depeschen besagen: Belgrad, 24. Juni, abends. In der Stadt herrscht große Feststimmung. Die Straßen sind stark belebt. Vor dem Konak war den ganzen Tag ein großes Gedränge. In dem Garten des Konaks spielt eine Militärmusik, auch an anderen Plätzen der Stadt spielt Militärmusik, nach der getanzt wird. An den Häusern werden die Vorbereitungen zur Illumination getroffen. Bei seiner Spazierfahrt durch die Stadt wurde der König von dem Volke stürmisch durch Ziviorufe begrüßt. Während der Fahrt wurde der König von dem General Nikitsch begleitet, welcher Adjutant des Königs Alexander vor seiner Verheiratung war. Die Ausfahrt des Königs erfolgte ohne Störorte, was bei der Bevölkerung den besten Eindruck machte.

Belgrad, 25. Juni. Die Stadt war gestern Abend festlich beleuchtet. Um 1/2 Uhr begann der von Studenten und Landleuten veranstaltete Fadel-

zug und wurde von einer Abteilung Kavallerie bis vor den Konak geführt. Nachdem der Zug Halt gemacht hatte, erschien der König, umgeben von seinen Ministern, auf dem Balkon und wurde vom Volk stürmisch begrüßt. Nachdem mehrere Nieder vorgetragen worden waren, verlas der König eine Rede, in der er ausführte, er gelobe, gemäß den Traditionen, dem Volke zu geben, was es benötige. Der König schloß mit einem Hoch auf das serbische Volk, in welches die Versammelten mit andauernden Ziviorufen einstimmten. Nachdem noch einige Nieder vorgetragen worden waren, zog der Fadelzug nach dem Terazija-Platz, wo er sich auflöste.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 25. Juni.

Man schreibt uns: Die „Schlesische Zeitung“ führt als schlagendes Beispiel dafür, daß die Sozialdemokratie ihre Erfolge vielfach nur der Wahlträchtigkeit der bürgerlichen Wähler zu danken hat, den Berlin benachbarten Wahlkreis Charlottenburg an, wo der Sozialdemokrat Zubeil mit rund 74 000 Stimmen gewählt wurde und seine bürgerlichen Gegner zusammen 59 000 Stimmen erhielten, während ungefähr 50 000 Wähler ihr Wahlrecht nicht ausgeübt haben. Wenn das schlesische Blatt die Vermutung ausspricht, daß diese 50 000 Stimmen vorwiegend den bürgerlichen Parteien angehört haben, so kann der in Charlottenburg ansässige Schreiber dieser Zeilen diese Annahme nur durchaus bestätigen. In dem an die Kurfürstendamm angrenzenden vornehmen Stadtviertel Charlottenburgs war in fast allen Wahllokalen die Beteiligung an der Wahl eine recht flau, im Gegensatz zu den Bezirken mit starker Arbeiterbevölkerung nach der Spree zu. Wir fuhrten am Abende vor der Wahl mit einigen verabschiedeten Offizieren zusammen aus Berlin nach Charlottenburg zurück und einer der Herren tat die charakteristische Aeußerung: „Ich gehe nicht erst wählen, Zubeil kommt doch durch.“ Wenn solche Männer, denen es ihr Verkommen zur Pflicht machen müßte, ihre Stimme gegen die Sozialdemokratie abzugeben und denen es an Zeit zur Ausübung des Wahlrechts wahrlich nicht gebricht, den Weg zur Urne scheuen, so ist dies das charakteristischste Beispiel für das geringe Pflichtgefühl der bürgerlichen Kreise. Im 6. Berliner Wahlkreis war es übrigens nicht viel besser. Hier sind 79 000 sozialistische Stimmen abgegeben worden und 32 000 bürgerliche, während 54 000 Wähler ihre Pflicht nicht taten. Auch hier beweist die ungeheure, für den sozialdemokratischen Bewerber abgegebene Stimmenzahl, daß unter den 54 000 Trägern sicherlich nur wenig Sozialdemokraten gewesen sind. Es wäre zu allgemeinem Nutz und Frommen, wenn in solchen Wahlkreisen, in denen notorisch die bürgerliche Bevölkerung ihre Pflicht nicht getan hat, an der Hand der Wahllisten festgestellt würde, welcher Prozentsatz von Angehörigen bestimmter Berufe (Kaufleute, höhere Beamte, verabschiedete Offiziere, Gelehrte und Künstler) der Wahlpflicht genügt, bezw. nicht genügt hat. Dann würden sich vielleicht lehrreiche Schlüsse ziehen lassen über das Verhältnis, in dem Bildung und jener politische Sinn, den schon der griechische Philosoph von dem Staatsbürger verlangte, zu einander stehen.

Zur Wahl des nationalliberalen Kandidaten Günther schreibt die „Elbinger Zeitung“: Vielleicht zieht die konservative Partei des Wahlkreises daraus die gute Lehre, daß die Zeit ein für allemal vorüber ist, wo einige wenige hohe Herren, die sich für die maßgebenden im Kreise halten, auf eigene Faust Reichstagskandidaten aufstellen können. Die große Wählermasse läßt sich eine derartige Annahme heututage nicht mehr gefallen und versagt einfach die Gefolgschaft. So ist es den Konservativen im Wahlkreis Osterode-Neidenburg ergangen. Die Wahl Günthers ist nicht etwa dem Anwachsen des Liberalismus, sondern lediglich der Unzufriedenheit mit den örtlichen konservativen Führern zuzuschreiben. — Das amtliche Wahlergebnis lautet: Es sind 15 883 gültige Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf: von Derten (Bund der Landwirte) 6198, Günther (liberal) 7954, Braun (Soz.) 4043, von Wolzlegier 401, Dr. Mepnikowski 243 und 44 Stimmen waren zerstreut. Günther-Neidenburg ist sonach mit 12 Stimmen Mehrheit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Die Wahl in Schwerin, in welcher leider der bisherige nationalliberale Abgeordnete Büsing unterlag, muß sehr wahrscheinlich für ungültig erklärt werden, weil die Wahllisten in Schwerin statt 8 Tage nur 6 Tage ausgelegt haben.

Vollständigleher- und Offiziersapientenübungen. Man schreibt uns: Besa me sollen bekanntlich nach dem Reichs-Militärgesetz durch ihre Einberufung zum Militärdienst in ihnen bürgerlichen Dienstverhältnissen keinen Nachteil erleiden. Wie es mithin unzulässig ist, den zu den Reserveroffiziersübungen einberufenen Lehrern

die Kosten ihrer Stellvertretung aufzuerlegen, so ist — laut einem Erlaß des preussischen Kultusministers vom 20. März d. S. — sinngemäß hierbon auch bei solchen Volksschulgelehrten abzusehen, welche die für Offiziersaspiranten vorgeschriebenen Übungen ableisten wollen. Kann der betreffende Schulgemeinde die Aufbringung der Stellvertretungskosten nicht zugemutet werden, so hat die Regierung mit Beihilfen einzutreten.

Das Wachstum der Sozialdemokratie. Sehr reich ist die Verteilung der sozialdemokratischen Wahlstimmen auf die einzelnen Staaten und die preussischen Provinzen. Das Königreich Sachsen steht hier relativ wie absolut voran mit 443 000 sozialdemokratischen Stimmen (144 000 mehr als 1898). Diese Zahlen bekommen ihre volle Bedeutung erst durch die Vergleichung mit den Ergebnissen aus anderen deutschen Landesstellen. Bayern hat rund ein Drittel mehr Einwohner als Sachsen, stellt aber nur 212 000 sozialdemokratische Stimmen; Württemberg, das die Hälfte der sächsischen Einwohnerzahl hat, nur 100 000; Baden, bei dem ungefähr dasselbe prozentuale Verhältnis zu Sachsen besteht, nur 72 000. Wollte man einwenden, daß Sachsen als Industrieland ersten Ranges besonders beurteilt werden müsse, so wird doch die Vergleichung mit der Rheinprovinz und mit Westfalen gestattet sein. Die Rheinprovinz, die wie Bayern etwa ein Drittel Einwohner mehr als das Königreich Sachsen zählt, hat weniger als die Hälfte der sozialdemokratischen Stimmen Sachsens ergeben, nämlich 206 000 (Westfalen 140 000). Aber die Zahlen aus Rheinland und Westfalen sind wieder in anderer Hinsicht bemerkenswert. Sie sind nämlich die prozentuale Vermehrung der Sozialdemokratie am stärksten. Sie beträgt in beiden Provinzen beinahe 100 Prozent, da in der Rheinprovinz eine Zunahme von 112 000 auf 206 000, in Westfalen eine Zunahme von 77 000 auf 140 000 erfolgt ist. Die Nutzwendungen von alledem braucht man wohl nicht zu zieren.

Die Initiative der Hansafahrt hat der Kaiser in einem **T r i n k p r u c h** auf einem von der Hamburg-Amerikanische auf dem Dampfer „Molke“ vor Cuxhaven am Dienstag gegebenen Festmahle gerührt in Erwiderung auf das von dem Ehrenpräsidenten des Norddeutschen Regattaverbands, Bürgermeister Wönneberg, ausgebrachte Kaiserhoch. Der Kaiser erklärte in seinem Trinkpruch auf Hamburg, den Norddeutschen Regattaverband und die Hamburg-Amerika-Linie: „Mir ist es eine große Freude, meine Herren, wieder unter Ihnen zu sein und mit Ihnen diesen schönen Tag erleben zu dürfen und mich zu überzeugen, wie das Verhältnis und die Passion für den Segelsport vorwärts geht und wie auf dem Gebiet des Yachtbaues und der Yachtlote, welche an den Start sich drängt, wie von Jahr zu Jahr, so auch in diesem wieder bedeutende Fortschritte zu verzeichnen sind. Es ist in der freundlichsten Weise darauf Bezug genommen worden, daß die schöne Yacht, die den Namen der mächtigen Hansafahrt Hamburg trägt, und die zum ersten Male sich auf der Elbe gezeigt hat, meiner Initiative zu danken ist. Das ist wirklich zu viel gesagt, denn es steht in den Hansafahrtbüchern und zumal in Hamburg, so enorm viel Initiative, daß, wenn man bloß den letzten Hinweis gibt, so geht auch schon die hansatische Unternehmungslust ihren Weg und weiß ihren Weg zu finden. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, die heutige Regatta mitzusehen zu können. Es ist das erste Mal, daß ich mit einem benachteiligten, gleichartigen Gegner zu kämpfen hatte, und ohne diese unangenehme Bestimmung der Zeitverteilung empfinden zu müssen, unter der ich jahrelang gelitten habe. Die Herren, die bisher den Vorteil davon gehabt haben, werden das vielleicht nicht so begreifen; aber angenehm ist es doch, wenn man einen ebenbürtigen Gegner hat, zumal wenn sich auf des Deckes Klanken das Staatsoberhaupt von Hamburg bewegt, der heute zum ersten Male sich der Elbe vermahlt hat. Es ist jodann erwünscht worden, daß der neue Hafen meinen Namen bekommen hat. Ich bitte auch dafür herzlichen Dank auszusprechen zu dürfen. Es ist eine impolante, gekaltete Anlage, und was mich bei derselben am meisten freut, ist zu hören, daß sie schon wieder zu klein ist. Möge das stets so in Hamburg der Fall sein. Da wir nun von Schiffsfahrtsinteressen sprechen, so ist am heutigen Tage mir eine Freude, auch eines Ausbaues der Schiffsfahrtsinteressen zu gedenken, der in alle Zukunft mit dem Namen Hamburgs sich rühmlichst verknüpfen wird.“ Weiter drückte der Kaiser seine Freude aus über die bevorstehende Einführung einer Sicherheitsmarke (Liefadelinie) für die Handelsflotte. Er hoffe, daß diese dazu beitragen werde, die absolute Sicherheit in die Sicherheit unserer Schiffe und die Ehrlichkeit unserer Reederei zu setzen.

Zur Wahl in Schubin-Wirts erhalten wir von dem Vorsitzenden des deutschen Wahlvereins für den Kreis Znin, Herrn von Peitel, aus Bad Niffingen eine Zuschrift, worin gegenüber unserer Feststellung, daß der Zninger Anteil des Wahlkreises für den polnischen Kandidaten den Ausschlag gegeben habe, bemerkt wird, „daß schließlich nicht mehr deutsche Stimmen in dem Zninger Anteile des Wahlkreises Schubin-Wirts abgegeben werden können, wie da waren. Wir hatten vorher diese auf 630 berechnet. Abgegeben sind 626, davon 1 für Eugen Richter, 625 für Graf Wartenleben. Es haben von deutscher Seite ca. 99 Prozent gestimmt. Auf polnischer Seite dürften es nur ca. 95 Prozent gewesen sein. Allerdings haben hier die Polen stets die überwiegende Majorität der Stimmen gehabt und war dies von Anfang an in Berechnung gezogen.“ Etwas anderes, als das hier zuletzt konstatierte, wollten auch wir nicht feststellen. Daß mehr Deutsche wählen sollten, als im Wahlkreise vorhanden sind, hat kein Mensch verlangt, am allerwenigsten wir.

Deutschland und Serbien. Man schreibt uns: Der deutsche Gesandte in Belgrad hat anlässlich des Eintreffens Königs Peters in der serbischen Hauptstadt zwar eine andere Instruktion als die Gesandten von Rußland und Österreich erhalten. Daraus ist aber nicht zu folgern, daß Deutschland gegenüber der serbischen Staatsumwälzung sich von der Linie entfernen wird, die Rußland und Österreich einnehmen.

Nach einer Zusammenstellung der Wahlergebnisse vom 16. Juni, die das Wolffsche Bureau bringt, wurden 217 Abgeordnete gewählt, sodaß 180 Stichwahlen erforderlich sind, die zum Teil heute (Donnerstag) vollzogen werden. Gewählt wurden 88 Zentrum, 56 Sozialdemokraten, 33 Konservertione, 14 Polen, 6 Reichspartei, 6 Wässer, 6 Na-

tionalliberale, 3 Bauernbund, 2 Wilde, 1 Antifemist, 1 Däne und 1 Christlichsozialer (Stöder).

Zur ungarischen Ministerkrise wird aus Budapest, 24. Juni, gemeldet: Der Banus Graf Schun Hederbary erklärte heute gegenüber den Führern der Roffuthpartei, daß er die erhöhten Rekrutenvorlagen fallen lassen und nur das gewöhnliche Rekrutenkontingent verlangen werde. Die Mission des Banus ist somit gelungen. Er begibt sich nachmittags nach Wien, um dem Kaiser zu berichten, und dürfte morgen nach Budapest zurückkehren, um das Kabinett zu bilden.

Deutschland.

[] **Berlin, 24. Juni.** (Die nächste Berufs- und Gewerbezahlung.) Der Breslauer Nationalökonom Werner Sombart betont in der „Sozialen Praxis“ die dringliche Notwendigkeit, spätestens im Jahre 1905 eine neue Berufs- und Gewerbezahlung zu veranstalten. In der Tat hat jegliche Zustandsstatistik für den Geschäftsmann wie für den Politiker, für den Verwaltungsbeamten wie für den Nationalökonom nur dann Wert, wenn sie die Gegenwart wenigstens annähernd widerspiegelt. Je größer aber die Wandlungen sind, die in der deutschen Volkswirtschaft im letzten Jahrzehnt sich vollzogen haben, um so unerklärlicher scheint es, allermindestens im Jahre 1905, also nach 10jähriger Pause, die Berufs- und Gewerbezahlung zu wiederholen. Über die Art, wie dies geschehen solle, macht Sombart eine Reihe von Vorschlägen. Er wünscht im allgemeinen, daß alle in Frage kommenden Sachverständigen dem Reichsamt des Innern oder dem Reichsstatistischen Amt ihre Anliegen betreffs der Durchführung der neuen Zahlung mitteilen, bezw. daß die genannten beiden Amtsstellen mittelst eines Rundschreibens sachmännische Wünsche für die neue Zahlung einholen. Im besonderen macht Sombart alsdann einige Forderungen geltend. So wünscht er, daß bei der Statistik der Handwerksbetriebe die Frage eingeschaltet werde, ob der Betrieb vorwiegend Reparaturbetrieb sei oder nicht. Bei der Statistik der Handelsbetriebe wünscht Sombart die Einziehung der Frage, ob ein offener Laden damit verbunden sei. Was die Verbindung von Berufs- und Gewerbezahlung anbetrifft, so gibt Sombart zu erwägen, ob die Berufsrechnung nicht zweckmäßiger an die Volkszahlung angegliedert werde. Aus solchem Verfahren würde sich zwar einerseits der Unbestand ergeben, daß der Berufsermittlungstermin vom Sommer in den Winter verschoben würde; aber andererseits würde sich die Gewerbezahlung ungemein einfacher gestalten. Eine weitere Vereinfachung der Gewerbestatistik ließe sich nach Sombarts Ansicht durch den Verzicht auf die landwirtschaftliche Betriebsstatistik erzielen. Ein derartiger Verzicht sei deshalb angängig, weil die Verhältnisse in der Landwirtschaft sich nicht so rasch und so stark verändern, wie im Gewerbe. Außerdem hätten wir eine selbständige Viehzählung, und über die berufliche Schichtung des Volkes würden wir in großen Zügen schon durch die allgemeinen Volkszählungen unterrichtet. Auch den Gewerbebogen selbst will Sombart vereinfacht wissen, in der Hauptsache dadurch, daß die Frage nach den Arbeitsmaschinen, Apparaten, Maschinen usw. wegfällt. Nach Sombarts Vorschlag würde sich also das Zählpapiermaterial für die Gewerbezahlung reduzieren: 1. auf die Grundstücksliste; bleibt unberührt im Format; 2. eine zweiseitige Gewerbeart; statt 12 Quartseiten wären nur 4 erforderlich. Würden auf diese Weise einige hunderttausend, wenn nicht einige Millionen Mark erspart, dann fiele ein Hauptbedenken gegen die Wiederholung der Gewerbezahlung im Jahre 1905.

XX Berlin, 24. Juni. Die verwirrende Fülle der Stichwahlnachrichten will aus verschiedenen Gründen mit Vorzicht aufgenommen sein. Wollte man die wahrlich endlosen Ergebnisse der Stichwahlen nach den vorliegenden Rundgebungen der ausfallenden Parteien in den einzelnen Wahlkreisen beurteilen, so wäre die Rechnung verhältnismäßig leicht; sie ließe auf bloße Addition und Subtraktion hinaus. Erfahrungsgemäß aber lassen sich die Wähler der Parteien, die die Entscheidung geben können, zu den Stichwahlen nicht ohne weiteres kommandieren, und sowohl durch Stimmhaltungen trotz ausgegebener Parole wie durch Stimmabgabe gegen Wunsch und Willen der Parteivorstände, können, werden vielmehr ganz sicher Irrtäuschungen bereit werden. Nur wo die Sozialdemokraten als ausfallende Partei die Entscheidung zwischen bürgerlichen Kandidaten zu geben haben, kann darauf gerechnet werden, daß der strammen Disziplin der Partei, daß nach der ausgegebenen Parole auch wirklich gehandelt werden wird. Den Vorteil werden in diesem Falle nur die freisinnigen Parteien haben, sonst aber wird die Sozialdemokratie in der Regel Stimmhaltung üben. Nur die Sozialdemokraten liegen eigentlich mit allen Parteien (natürlich in prozentualer Abstufung) gleichmäßig im Stichwahlkampf. Die Polen sind die einzige Partei, mit der sie nicht um ein Mandat zu ringen haben. Bei den anderen Parteien steht es so, daß das Zentrum keine Stichwahlkämpfe durchzumachen hat mit der freisinnigen Vereinigung, dem Bunde der Landwirte und den Welsen; die Konservertionalen haben nicht zu kämpfen mit den Nationalliberalen, den Bündlern und den Welsen; die Nationalliberalen nicht mit den Konservertionalen, der freisinnigen Vereinigung und dem Bauernbunde; die freisinnige Vereinigung nicht mit dem Zentrum, den Nationalliberalen, den Volksparteilern, den Antifemisten, den Bündlern, den Welsen und den Polen; die Volksparteien nicht mit der freisinnigen Vereinigung, den Bündlern, den Welsen und den Polen. (Die kleineren Gruppen können hier übergangen werden.) Bunt genug ist das Stichwahlbild jedenfalls.

[] **Berlin, 24. Juni.** Der Reichskanzler hat gutem Vernehmen nach, das Bett verlassen können und nimmt seit kurzem wieder Vorträge entgegen. Billig hergestellt ist Graf Bülow aber noch nicht, so daß es zweifelhaft ist, ob er morgen bei der Stichwahl im ersten Berliner Wahlkreise der Wahlpflicht genügen kann.

Notdam, 24. Juni. Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise, sowie die Prinzen Wolfgang und Philipp von Hessen sind heute Abend 9 Uhr nach Cadix abgegangen.

Kiel, 24. Juni. Der Kaiser ist an Bord der „Sohenzollern“ kurz nach 6 Uhr hier eingetroffen. Als das Schiff in den inneren Hafen einlief, segelten die Kriegsschiffe Toppflaggen und

feuerten den Kaiser salut. Während die „Sohenzollern“ an den langen Reihen der Kriegsschiffe vorbeifuhr, paradierten die Besatzungen der Schiffe und brachten Hurras aus, auch die Besatzungen der amerikanischen Kriegsschiffe begrüßten die „Sohenzollern“ mit Hurras; von den Flaggschiffen ertönte die Nationalhymne. — Beim Eintreffen in den Hafen führte die „Sohenzollern“ auch die amerikanische Flagge. Der Kaiser stand am Vorderdeck und salutierte andauernd. Nachdem die „Sohenzollern“ festgemacht hatte, meldeten sich beim Kaiser Prinz Heinrich, Stationschef Admiral v. Köster und Oberst Dürr. Ferner empfing der Kaiser auf der „Sohenzollern“ den Admiral und die Kommandanten des amerikanischen Geschwaders. — Die Kaiserin traf mit dem Prinzen Adalbert um 7 Uhr abends, von Plön kommend, hier ein und begab sich mittels Salonpinasse an Bord der „Sohenzollern“. — Der amerikanische Botschafter in Berlin, Tower, und der amerikanische Votschafter in Rom, Meyer, sind heute hier eingetroffen.

Hamburg, 24. Juni. Der „Hamburgische Korrespondent“ meldet: An Bord der Yacht des Großherzogs von Oldenburg fand gestern Nachmittag eine Besprechung von Schiffsangelegenheiten zwischen den Vorständen des Schiffsvereins und des Vereins „Seefahrt“ statt. Nach der Sitzung wurde Generaldirektor Ballin zum Kaiser befohlen, um ihm Vortrag über die Entwicklung und die Lage des Schiffahrtsrisiks zu halten.

Luwigsbürg, 24. Juni. Prinz Bernhard, der jüngste Sohn des Prinzen Max zu Schaumburg-Lippe, ist heute gestorben.

Breslau, 24. Juni. Wie der „Breslauer Generalanzeiger“ meldet, beträgt die Zahl der aus Anlaß der Ruhestörungen in Laurahütte verhafteten Personen jetzt 16. Um morgen bei der Stichwahl Zwischenfällen vorzubeugen, wurde nach Jaborz Militär verlegt.

Oesterreich.

Wien, 24. Juni. (Von einem besonderen Korrespondenten.) Angesichts einer Aktion der Polen, die auf die Wiederherstellung der alten slavischen, kirchlichen Rechten deutet, haben, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, die deutschen Parteien einen engeren Zusammenschluß und die Einziehung eines gemeinsamen Vollzugsausschusses beschloffen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz, die deutsche Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei, sowie die Christlichsozialen hatten heute eine gemeinsame Vollversammlung, um über die neue Organisation zu beschließen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Auf der deutschen Botschaft fand heute ein Diner statt, dem unter anderen beizuhören der Minister des Äußeren Delcaßé, Kriegsminister André mit Gemahlin, Nuntius Lorenzelli, der türkische Botschafter Munir Pascha, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf Rinsky, der mexikanische Gesandte Mier, der Großkanzler der Ehrenlegion General Florentin mit Gemahlin, Polizeipräsident Lepine mit Gemahlin, der Generalsekretär im Elche General Dubois mit Gemahlin, der Schwiegerjohn des Präsidenten der Republik de Saint Prix mit Gemahlin, sowie die Herren und Damen der Botschaft. An das Diner schloß sich ein Empfang.

Paris, 24. Juni. Der neugewählte Abgeordnete Sybeton überfiel gestern Abend in der Rue Rivoli seinen Gegenkandidaten, den radikalen Rechtsanwält Defogor, und verletzete ihm einen Faustschlag, weil in einem Wahlplat Defogors behauptet worden war, daß Sybeton eine Engländerin geheiratet habe.

Paris, 23. Juni. Deputiertenkammer. Bei der Erörterung der einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs über die Säkularisierung der Kongregationen kommt es zu sehr erregten Auseinandersetzungen zwischen den Gruppen der Rechten und der Linken. Dieselben suchen einander am Sprechpult zu verhindern. Als de Castelnau einen Änderungsantrag beifürworten will, hindert ihn die Linke, zu sprechen; die Rechte verläßt hierauf den Saal; sie formuliert einen Protest, in welchem sie die Majorität der Tyrannen beschuldigt und sie für ihre Attentate auf die Freiheit verantwortlich macht. Erst als die Abstimmungen beginnen, kehrt die Rechte in den Sitzungssaal zurück. Es wird ein Amendement Leroy angenommen, wonach Kongregationen für den Unterricht in Elementarschulen eines Erlaubnisses bedürfen; dieses Amendement wird Artikel 2 der Vorlage. Hierauf wird mit 306 gegen 107 Stimmen die Kommisionfassung des Gesetzentwurfs angenommen, wonach jedem Kongregationsunterfaß wird, in der Gemeinde, wo er früher unterrichtet, oder in der Nachbargemeinde weiter zu unterrichten, falls er nicht den Nachweis erbringt, daß er tatsächlich säkularisiert ist. Sodann wird der Gesetzentwurf in der Gesamtstimmung mit 329 gegen 66 Stimmen angenommen. Schließlich gelangt mit 308 gegen 14 Stimmen die Resolution Buisson zur Annahme, wonach jede Kongregation aufzulösen ist, die durch Mittelpersonen eine oder mehrere bereits aufgelöste Anstalten neu errichtet hat.

Thonon-les-Bains, 23. Juni. Der russische Anarchist Fürst Rasafidze ist mit seiner Gemahlin hier verhaftet worden; beide werden an die Grenze geschickt werden, da ihre Ausweisung beschloffen ist.

Rumänien.

Bukarest, 23. Juni. Die Angelegenheit der betrügerischen Beziehungen der rumänischen Rente wurde vom Untersuchungsrichter zur Aburteilung an das Justizpolizeigericht verwiesen. In derselben sind die Beamten des Finanzministeriums Parisiano und Dumitresco, der Wechsler Abahary und dessen Bruder, der Wechsler Behar, sowie der Bankbeamte Ballh wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, die beiden Legationserkennenden wegen Erpressungsversuchs gegen die Diskontogesellschaft und den rumänischen Staat angeklagt worden. Die Hauptverhandlung findet am 2. Juli statt.

Turkei.

Konstantinopel, 24. Juni. Infolge von Gerüchten über angebliche neue Komplote richtete die Rforte eine Anfrage an den Bali von Saloniki, welcher antwortete, daß auch dort Gerüchte von einem geplanten Anschlag auf Saloniki in Umlauf seien. Dieselben seien jedoch unglaubwürdig. Zimmerfest

wäre es aber möglich, daß etwas versucht würde. Er habe alle Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Salimi Pascha telegraphiert, daß bis zum 21. Juni die Zahl der verhafteten Bulgaren im Vilajet Saloniki 380, in Usküb 280 und in Monastir 460 betrage. Er habe seine Befehle erneuert, die Voruntersuchungen möglichst rasch abzuschließen, und habe überall öffentlich verkündet lassen, daß die Einwohner, welche die von den Komitessen erhaltenen Waffen abliefern, strafflos bleiben.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juni. Der kommandierende General, Generalleutnant M. Sedemann, welcher Kaiser Wilhelm während seines Aufenthalts in Kopenhagen attachediert war, ist heute Nachmittag gestorben.

Großbritannien.

London, 24. Juni. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Wien: General Manning ist in Damote eingerückt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Eine fliegende Kolonne stellte gestern die Verbindung mit ihm her.

London, 24. Juni. (Unterhaus.) Mac (Lib.) richtet an den Unterstaatssekretär des Äußeren Cranborne die Anfrage, welche Schritte die Regierung getan habe, Deutschland zu veranlassen, die unterschiedliche Behandlung Kanadas fallen zu lassen und ob in diesem Zusammenhang die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Gastfreundschaft gelenkt worden sei, welche es in den englischen Kohlenkationen genießt. Cranborne erwidert, die Schriftstücke, welche darum, was gesehen sei, würden bald veröffentlicht werden. Auf die zweite Anfrage antwortet er mit nein. Auf eine andere Anfrage erklärt Minister Chamberlain, der Oberkommissar für Kanada habe namens der kanadischen Regierung in den Jahren 1898 und 1899 Vorstellungen wegen der Tariffrage erhoben, die durch den englischen Botschafter in Berlin zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht worden seien. Im Jahre 1901, als sich diese Vorstellungen fruchtlos erwiesen hatten, habe die kanadische Regierung die Angelegenheit mit dem deutschen Generalkonsul in nicht formeller Weise besprochen. Seit 1901 sei kein formeller Gedankenaustausch mit der kanadischen Regierung über den Gegenstand gepflogen worden.

Amerika.

Ottawa, 23. Juni. Der Senat nahm den Gesetzentwurf an betreffend den Bau der neuen transkontinentalen Eisenbahn.

Bunte Chronik.

Berlin, 24. Juni. Selbstmord eines Geistlichen. Pfarrer Hermann Granzin von der Nazarethkirche hat sich am Dienstag Nachmittag im Treppenthor Park erschossen. Seine Leiche wurde erst kurz vor Mitternacht aufgefunden. Über die Gründe zu dieser unglückigen Tat laufen allerlei Gerüchte um. Pfarrer Granzin wirkte seit sieben Jahren an der Nazarethkirche. Er war Vater von fünf kleinen Kindern und seit einem halben Jahre von seiner Frau getrennt. Die Leitung seines Hauswesens lag einer jugendlichen Wirtschaftlerin ob. Seit dem 17. Juni war er auf vier Wochen beurlaubt, weil er überarbeitet war. Vor kurzem hatte er sich mit einem Fr. M. verlobt; seitdem richtete die Wirtschaftlerin an das Konfistorium und an Mitglieder des Kirchenrates Anzeigen über angebliche sittliche Verfehlungen des Pfarrers und beschuldigte diesen, sich an den Spargelbären der Sonntagsschüler vergriffen zu haben. Gegen Granzin schwebte auch eine Disziplinaruntersuchung. Angeblich aus Verzweiflung über die fortwährenden Denunziationen seiner Wirtschaftlerin ist Granzin zum Selbstmord getrieben worden. Die nebenherangeordnete Wirtschaftlerin soll bei ihrer Vernehmung alle Anschuldigungen gegen den Pfarrer widerrufen haben. Was die Spargelbären der Kinder der Sonntagsschule betrifft, so besand sich diese gar nicht in den Händen Granzins, sondern unter dem Verschluß des Pastors Diefelkamp, der die dazu gehörigen Schlüssel dem Konfistorium eingeliefert hat. Wie die „Voss. Ztg.“ zu dem Selbstmord bemerkt, waren schon vor mehreren Monaten die bedenklichsten Gerüchte über den Lebenswandel Granzins in der Gemeinde verbreitet. Die Kirchenältesten und der Kirchenrat nahmen Veranlassung, sich an das Konfistorium bezw. an den Oberkirchenrat mit der Bitte zu wenden, Pfarrer Granzin von seiner Stelle als Geistlicher in der Nazarethgemeinde zu entheben. Aber der Bescheid der Behörde, die nur die Akten des Ehecheidungsprozesses des Schuldigen prüfte und sich damit begnügte, daß die Frau als allein schuldiger Teil vom Gericht bezeichnet wurde, lautete kurzweg ablehnend. Inzwischen trieb es Granzin, der vorläufig in der von der Nazarethgemeinde abgewanderten Kapernungsgemeinde die Stelle des ersten Geistlichen bekleidete, angeblich immer ärger. Seiner Wirtschaftlerin, mit der er nach ihren eigenen Angaben ein sträfliches Verhältnis unterhielt (angeblich schon, als er von seiner Frau noch nicht getrennt war), mochte er wohl überdrüssig geworden sein; man begnügte ihm öfter in Gesellschaft von Damen, die gerade nicht den besten Ruf genossen. Dann hieß es plötzlich, er wolle sich mit einer Dame, zu der er seit einiger Zeit in nähere Beziehungen getreten war, verloben. Die Wirtschaftlerin, die ihm deswegen Vorwürfe machte, soll er, vor ungefähr 14 Tagen mit einem Revolver bedroht haben. Diese mußte ihm aber den Revolver zu entwenden und zeigte ihn dann bei der Behörde an; sie gab an, daß der Geistliche sich an den ihm anvertrauten Geldern vergriffen hätte. Eine einige Tage später vorgenommene Revision der dem Pfarrer anvertrauten Kassen liefen keinen Fehlbetrag zu ergeben. Es soll im letzten Augenblick von befreundeter Seite eine Summe von 2400 Mark vorgezogen worden sein. Pfarrer Granzin verließ am Montag früh seine Wohnung, in der vier unmündige Kinder ganz vereint zurückblieben. Zuvor hatte sich schon die Wirtschaftlerin mit dem jüngsten, dem fünften Kinde entfernt. Sie hatte es, wie sich später herausstellte, zu einem Verwandten Granzins gebracht. An diesem Mittwoch Abend beschäftigten sich der Kirchenrat und die Kirchenältesten der hart betroffenen Gemeinde mit der Angelegenheit. Zu dem Aufsehen erregenden Fall erhalten wir noch folgende Drachmeldung:

Berlin, 24. Juni. (Berl. Tagebl.) Die Besprechung des Gemeindefürsorgens der Nazarethkirche ergab, daß gegen den Geistlichen Granzin, welcher Selbstmord beging, gerichteten Schuldigungen auf Wahrheit beruhen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Juni.

Die Überreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Bromberg an den Reichsfinanzler Grafen Bülow durch die Herren Oberbürgermeister Knobloch und Stadtvorordnetenbesitzer Prof. Bodsch hat gestern in Berlin stattgefunden. Nähere Mitteilungen über den Verlauf des Empfanges dürften voraussichtlich in der heutigen Stadtvorordnetenversammlung gegeben werden.

Offene Stellen für Militärämter. (2. Armee-Korps.) 1. Juli: Militärsekretär, Amtsdiener (Polizeiorgan), Gehalt 900 Mk. und Kleidergeld. 1. August: Straßlauf, Polizeidirektion, Polizeigericht bis zu 1600 Mk.

Spielplan der Sommertheater. Elhju Theater. Wie schon gestern mitgeteilt, gehen heute mehrere kleinere Stücke in Szene, ersten und weiteren Genres. Eine Novität ist das Drama „Am Telephon“, die durch ihre Tragik ergreifend wirkt. Von ungewöhnlich großem Erfolge getragen, nahm es seinen Zug über die größten Bühnen des In- und Auslandes. Hierauf folgt Moser und Troths allbekanntes georgisches Einakter „Militärromm“, während Kleffs „Zerbrochener Krug“, Lustspiel in 1 Akt, den Theaterabend abschließt. Morgen geht zum letzten Male die Novität „Lutti“ in Szene und am Sonnabend wird L'Arronçes Lustspiel „Der Compagnon“ als vierte vollständige Vorstellung gegeben. — **Paßers Sommertheater.** Als zweite Novität der diesjährigen Spielzeit geht heute (Donnerstag) Abend zum ersten Male die Operette „Madame Sherry“ in Szene. Das morgige Doppelkonzert der Kapellen des 129. Regimts. aus Graudenz und des 14. Regimts. weist ein sehr gewähltes Programm auf. Wir heben aus der Anzahl der Musikstücke ganz besonders hervor: „Über-ture“, „Oberon“, 2. Ungarische Rhapsodie v. Liszt, Gr. Fantasia a. d. Op. „Der Bajazzo“, Fadelanz v. Meyerbeer uhm. Das Konzert beginnt um 8 Uhr und sind Billets in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. (Siehe Inserat.)

Der Unfall beim letzten Pferderennen. Wie erinnerlich, hatten wir im Anschluss an den Bericht über das letzte hiesige Pferderennen mitgeteilt, daß durch ein etwas zu schnelles Auftreten eines der berittenen Ordnungsmannschaften ein Knabe verletzt worden sei. Auf Grund unserer Angabe wurde von der Militärbehörde dieserhalb eine Untersuchung eingeleitet, deren Ergebnis uns in den darüber aufgenommenen Protokollen jetzt vorliegt. Wir entnehmen daraus die Befestigung unserer Nachricht, daß der Knabe, vermutlich durch den Hufschlag des Pferdes, eine Verletzung am rechten Bein erlitten hat. Glücklicherweise handelte es sich nicht um einen Beinbruch, wie von den zivilistischen Zeugen des Vorfalls allgemein angenommen worden war, sondern nur um eine starke Quetschung des Fußes, die nach mehrstündiger sachverständiger Behandlung in der Kaserne so weit gebessert war, daß der Knabe zur Not das Bein gebrauchen konnte. Der Unfall ist nach der protokolllarisch fixierten Vermutung des beteiligten Grenadiers und einiger Zeugen darauf zurückzuführen, daß das Pferd des Grenadiers infolge Drängens des Publikums, das die Seitenschanke durchbrochen hatte, sich wiederholt bäumte, wobei dann, da der Grenadier das Pferd nicht völlig in der Gewalt hatte, der erwähnte Knabe unter das Pferd geriet. Zivilzeugen sind unseres Wissens in der Sache nicht gehört worden, auch ist aus den Protokollen nicht ersichtlich, ob durch die amtlichen Feststellungen der Grenadier vor seinen Vor-gelassenen als hinreichend entschuldigend gilt. Wir unsererseits verkennen durchaus nicht, daß die Ordnungsmannschaften bei solchen Gelegenheiten, wo große Menschenmassen in Frage kommen, einen schweren Stand haben, aber da die Gefahr immer vorliegt, daß ein Pferd bei solchen Gelegenheiten störrisch wird und leicht Unheil anrichten kann, ist ein allzu schnelles Herantreten und Wegdrängen des Publikums durch das Pferd nicht am Platze. Andererseits mußte aber das Publikum so viel Selbstdisziplin haben, daß es bei solchen Gelegenheiten Ordnung hält und nicht, wie hier, die Schranken niederreißt und blindlings darauf losläuft. Vor allem gehören nicht Kinder in solch' Gedränge.

Sommerfest der Kinder des Kindergottesdienstes. Es war ein hübsches, farbenreiches Bild, das sich gestern Nachmittag in dem Waldchen an der S. Schleuse darbot. Die Kinder des Kindergottesdienstes der St. Paulskirche und der evangelischen Pfarrkirche feierten dort ihr diesjähriges Sommerfest. Viele Hunderte von ihnen, Mädchen und Knaben, in Festkleidern, die Knaben mit Schärpen in den deutschen Farben, vergnügten sich gruppenweise unter Leitung von jungen Damen — Helferinnen — durch allerlei Spiele. Schon am frühen Nachmittag waren die Kleinen, und zwar die Kinder der Paulskirche, nachdem sie sich dort versammelt hatten, im langen Zuge durch die Straßen der Stadt nach der S. Schleuse, die Kinder der evangelischen Pfarrkirche zur Blumen-schleuse hinausgepilgert, begleitet von den Helferinnen und Wärtern und zahlreichen Angehörigen der Kinder. An den Festorten angekommen, wurden die Kleinen mit Kaffee und Kuchen bewirtet, worauf es dann zum heiteren Spiel in das nahe Waldchen ging. An der Blumen-schleuse kamen — auch die Statistik möge hier ein Wortchen sprechen — ca. 700 Portionen Kaffee zum Ausschank, an der S. Schleuse wird die Zahl eine gleich große gewesen sein. Auf beiden Plätzen wurden von den betreffenden Geistlichen, unter denen sich auch Superintendent Saran befand, Ansprachen gehalten und Kaiserhofs ausgebracht, worauf die Kinder einige patriotische Lieder vor-trugen. Abends ging es dann wieder in zwei ge-ordneten Zügen nach der Stadt zurück.

Die Ostdeutsche Binnen-Schiffahrts-Vereins-gesellschaft hält am 27. d. Mts. ihre Jahresver-sammlung in Swinemünde ab. Zur Teilnahme an derselben begibt sich der Geschäftsführer der Ost-deutschen Binnen-Schiffahrts-Vereinsgesellschaft, Herr Robert Bergmann, von hier dorthin.

Ein Schulfest fand gestern Nachmittag auch an der S. Schleuse (Brandenburg) statt. Es war die höhere Töchterschule des Fraulein Luise Vo-hmeier (ruher Frl. Romanowski) in Schleusenau, die dort bei Gesang und Spiel — zu letzterem gehörte auch die Aufführung eines hübschen Reigens — ihr diesjähriges Schulfest feierte. Da sich auch

die Angehörigen der Kinder eingefunden hatten, so herrschte im Garten und auf der nebenan liegenden Wiese dieses hübschen Stadlfestaments viel Leben und Treiben.

Die Fahrt im Todesring, die größte Schaumnummer, welche z. Bt. die Variétébühne be-sitzt, wird von Sonnabend, 27. d. Mts. ab, auf der Bühne des Concordia-Theaters vorgeführt werden. Es ist dies ein Wettfahren in einer nahezu senkrecht aufsteigenden Runderbahn mit einer Geschwindigkeit von 75 Kilometern in der Stunde. Der Durchmesser der Rennbahn beträgt nur 4,20 Meter. Das Schauspiel besteht aus 1. Wettfahren, 2. Verfolgungswettrennen und 3. Motor-fahren und dürfte, wie überall, auch hier lebhaftes Interesse erregen.

Mogilno, 24. Juni. (Verschiedenes.) Infolge starken Auftretens des Scharlachs ist die Schule in Königsl. Wymysłowo auf Verfüngung des königl. Landratsamts bis auf weiteres geschlossen worden. — Am 27. Juni findet hier selbst der dies-jährige Remontemarkt statt. — Das schmerzliche Mollereigründstück hier selbst hat im gerichtlichen Zwangsversteigerungstermin für das Meistgebot von 32 000 Mark der Baumeister Schlieber von hier erstanden. — Wegen Betrugs und Untreue wurde am 26. März d. Js. von der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Gnesen der Kaufmann Joseph Starz aus Mogilno zu sechs Jahren Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Auf von St. ein-gelegte Revision hob das Reichsgericht in Leipzig das erste Urteil der Strafkammer auf und verwies die Strafsache an das Landgericht zu Posen zur nochmaligen Verhandlung zurück. — Kürzlich wurde von der Gnesener Strafkammer gegen die vier Stroche verhandelt, welche, wie i. B. berichtet, zwei Anlieber aus Proznj überfallen und arg miß-handelt haben. Die rohen Patronen wurden für diese Missetat von der Strafkammer zu 7, 5, 2 und 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. — In unserer Stadt hat sich ein „Deutscher Spar- und Darlehns-kassenverein“, e. G. m. B., mit dem Siege in Mo-gilno gebildet. Der neue Verein ist bereits in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Mit-glieder des Vorstandes sind Superintendent Krißinger (Vorsteher), Bürgermeister Föfke (Stellver-treter), Sattlermeister Dietrich, Tischlermeister Weber und Tischlermeister Friedrich (Beisitzer), sämtlich zu Mogilno.

Schneidemühl, 22. Juni. (Das Jahres-fest) des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, verbunden mit der Gene-ralversammlung des Posener Hauptvereins der deutschen Lutherstiftung und der Feier des 25-jährigen Bestehens des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins, wurde gestern durch eine Vorfeier feierlich eingeleitet. Zu dieser Feier trafen gestern im Laufe des Vor-mittags, wie das „Pos. Tagebl.“ berichtet, eine größere Anzahl Geistlicher aus der Provinz, sowie der General-Inspektor D. Hefekiel aus Posen ein. Nachmittags 5 Uhr wurde Gottesdienst in der Lutherkirche abgehalten. Parrer Kriele aus Schlessenau hielt die Predigt. Danach hielt der Hauptverein der Lutherstiftung seine General-verammlung in der Lutherkirche ab. Abends von 8 Uhr ab fand eine gefellige Zusammenkunft im Höderbräu statt, in der Ansprachen und Gesangs-vorträge miteinander wechselten. Heute früh 7 Uhr wurde das Fest eingeleitet und von der hiesigen Militärkapelle auf dem Markt ein Choral gehalten. Um 8 1/2 Uhr versammelten sich die Gäste in der Aula des königl. Gymnasiums, woselbst sie be-grüßt wurden. Um 9 1/2 Uhr bewegte sich der Fest-zug, in dem 54 Geistliche und der kommandierende General des 5. Armee-Korps von Stillpnagel sich befanden, vom Gymnasium nach der Kirche. Der Gottesdienst wurde mit dem Gesang des 190. Psalmes vom Kirchchor eingeleitet. Die Festpredigt hielt Konsistorialrat Rahusen-Verlin. Um 2 Uhr nahm das Festessen im Briegerischen Saale seinen Anfang. Die Reihe der Toaste eröffnete General-Inspektor D. Hefekiel. Er schloß mit dem Kaiserhofs. Um 4 Uhr besuchten die Gäste den Krug zum grünen Kranz. Hierbei war auch der Kirchenchor geistl., der die Erschienenen durch seinen Gesang erfreute. Von 8 Uhr ab fand Konzert im Höderbräu statt. Sämtliche Veranstaltungen und Gottesdienste waren so stark besucht, daß z. B. die Kirche nicht alle fassen konnte und viele umhören mußten. Die nächste Hauptversammlung findet in Bromberg statt.

Schneidemühl, 24. Juni. (Ein Glücks-Find) ist der Militärämter Karl Schulz von hier, der beim hiesigen Gericht als Kanzlist beschäf-tigt ist. Er erhielt die Nachricht von einem Ver-wandten in Caracas (Amerika), daß er zum Erben einer großen Maschinenfabrik eingesetzt sei. Schulz schwimmt bereits, wie die „Sch. Ztg.“ erzählt, auf dem großen Wasser, um das Erbe erbsen anzutreten.

Schnitzlaube, 22. Juni. (Gesellschaft) dem hiesigen Amtsgericht überliehert wurde der Drechsler Paul Scholz; derselbe versuchte in der vergangenen Nacht aus dem Stalle des Hotelbesizers Donner hier selbst ein Pferd im Werte von 600—700 Mark zu entwendem; es gelang dem Dieb auch, das Pferd bis auf die Straße zu bringen, hier wurde er je-doch bei der Lat abgefaßt und dem Polizeigefängnis überliefert.

Posen, 24. Juni. (Schweres Brand-unglück.) Heute Nacht etwa gegen 2 1/2 Uhr brach im Grundstück Breslaustraße 18, dem Kaufmann Rosenthal gehörig, Feuer aus. Der Brand ent-stand in einer Kammer, von der eine Treppe nach den im ersten Stockwerk befindlichen Schlafräumen des Restaurateurs Mai führt. Die dort schlafenden Leute der Restaurateur Mai, seine Ehefrau, die achtjährige Tochter Margarete und der 18-jährige Stiefbruder der letzteren, Otto Guttschick, gewahrt, worauf die „Pos. Ztg.“ berichtet, den Brand erst, als schon die Treppe in Flammen stand und ein Ver-laffen des Schlafzimmers unmöglich war. Restau-ateur Mai, seine Frau und Guttschick sprangen daher durch ein kleines Zwickelfenster auf den Hof, während die Tochter zurückgelassen, und von der darauf alarmierten Feuerwehr aus einer von Bret-tern abgetragenen Kammer auf dem Fußboden neben dem Bette liegend tot aufgefunden wurde. Die Flammen selbst waren in den Schlaf-raum noch nicht eingedrungen. Bei dem Sprunge brach Frau Mai beide Unterentel und Guttschick verletzte sich den rechten Arm. Mai selbst ist unver-letzt geblieben.

Rogasen, 23. Juni. (Vaterländischer Frauenverein.) Mit Genehmigung der Kai-

serin sind von den in diesem Jahre zur Verteilung gekommenen Zinsen der Stiftung „Frauentrost“ dem hiesigen Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins 100 Mark als Beihilfe zu dem Neu-bau des Diakonissenheims gewährt worden.

Rogowo, 23. Juni. (Einbruch.) Bei dem Kanonikus von Schauf in Rogowo wurde in der Nacht ein Einbruch verübt. Der Dieb erlagte das Fenster, ein sogenanntes Sommerfenster, dessen Ge-blech er durchschnitt. Im Begriff einzusteigen, wurde er von einem Verwandten des Geistlichen ver-schreckt. Ein paar Tage vorher ist bei dem Propst in Koldoromb eingebrochen worden.

Thorn, 24. Juni. (Forderung der heutigen Stadtvorordneten-sitzung) wurde der vom Magistrat mit der Firma Fellner & Hellmer-Wien über die Erbauung eines Stadttheaters hier-selbst vereinbarte Vertrag genehmigt. Die Firma ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Kosten mit Ausschluß der Aufwendungen für Fundamen-tierung, Trottoirlegung, Gartenanlagen und Bühnenausstattung den Betrag von 375 000 Mk. nicht übersteigen. Die Fundamentierungsarbeiten zum Theaterbau sind bereits ausgeführt; mit ihnen wird Anfang Juli begonnen werden. Zum 1. Oktober d. Js. müssen die Arbeiten bis zum Sockel fertiggestellt sein. Der ganze Bau soll so gefördert werden, daß das Theater spätestens am 15. November 1904 eröffnet werden kann.

Grudenz, 24. Juni. (Betriebsbe-ruhigung.) Die durch Wolkenbruch verursachte Be-triebshemmung auf der Strecke Sedlitz-Marien-werder ist beseitigt. Der regelmäßige Zugverkehr (ohne Umsteigen) ist heute mit Zug 65 wieder auf-genommen worden.

Marienburg, 23. Juni. (Die Stadt-berordneten) bewilligten heute in Anerken-nung der bei der neuartigen Wassernot geleisteten Hilfe für die Mannschaften der Unteroffizierschule 300 Mark und für die hiesige freiwillige Feuerwehr 100 Mark.

Marienburg, 22. Juni. (Die städtische Ver-waltung) beabsichtigt von der Berliner Aktiengesellschaft die hiesige Gasanstalt künf-tlich zu erwerben. Da die Gesellschaft jedoch einen zu hohen Kaufpreis forderte, so geht nunmehr der Magistrat mit der Absicht um, auf eigene Rechnung eine Gasanstalt zu errichten.

Marienburg, 24. Juni. (Wegen Ver-stärkung) der Marienburg-Mariaer-Bahn sind einige Abteilungen bereits den Staats-behörden übergeben. Der bisherige Othobahnhof wird in Zukunft die Bezeichnung Nordbahnhof, der Bahnhof der Marienburg-Mariaer-Bahn die Bezeichnung Südbahnhof führen.

Strasburg, 22. Juni. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ertrank beim Baden im Dre-wenzfluß der 23-jährige Sohn des Hausbesizers Goncz.

Dirschau, 24. Juni. (Die Zuckerraf-finerie) wird, wie die „Danz. Ztg.“ erfährt, der Generalversammlung eine Dividende von 11 Prozent für die verlossene Campagne in Vorschlag bringen.

Insterburg, 21. Juni. (Wunderbar ge-rettet.) Als gestern Mittag ein Personenzug hier eintraf, gingen etwa 20 Meter von dem sich nähernden Zug entfernt, zwei kleine Kinder über den Bahndamm, wobei das jüngste inmitten des Geleises hinfiel, so daß der ganze Zug über das selbe hinwegfuhr. Nachdem der Zug angehalten war, wurde das Kind aufgehoben; es hatte nur geringe Wundrungen erlitten.

Gerichtssaal.

Eine Schießaffäre mit blutigem Ausgange, über die wir letzterzeit ausführlich berichteten, er-ignete sich Mitte April d. J. in Moritzsch. Der Arbeiter Geselak aus Bromberg wurde von dem Müller Mezhdlo in Moritzsch erschossen, nachdem zwischen den Männern ein Wortstreit und gegenseitige Bedrohung voran-gegangen war. Der Fall bildete vorgestern (Dien-stag) den Gegenstand der Verhandlung vor dem Schwurgericht in Schneidemühl. Im Laufe der Verhandlung stellte sich, wie die „Sch. Ztg.“ schreibt, heraus, daß der Angeklagte in dem Augenblick, als er das Geschütz in die Hand nahm, nicht gedenkt haben will, daß es geladen sei. Er habe nur seinen Angreifern drohen wollen. Als der Arbeiter Geselak mit dem Spaten auf ihn losge-schlagen habe, sei der Schuß losgegangen, der dem Geselak von rechts vorn oben nach links hinten unten durch den Unterleib aus unmittelbarer Nähe ging. Die Verhandlungen dehnten sich bis abends 8 Uhr aus. Die Geschworenen bejahten die auf fahrlässige Körperverletzung mit Todesfolge lau-tende Schuldfrage und der Gerichtshof verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Breslau, 25. Juni. Die Postsekretärswitwe Gotschling, die seit 8 Jahren Betrügereien im größten Maßstabe verübt hat, wurde gestern vom Landgericht zu 10 Jahren Gefängnis und 4800 Mark Geldstrafe oder weiteren 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Halle a. S., 25. Juni. In Eckartsleben gerie-ten, dem „Verl. Tagebl.“ zufolge, zwei Brüder wegen eines Mädchens in der elterlichen Wohnung in Streit, wobei der jüngere den älteren Bruder mit einem Stuhl erschlug.

Wien, 25. Juni. Das Herrenhaus nahm nach Erledigung der Vorlagen die Delegationswahlen vor. Das Abgeordnetenhaus nahm am Abend ebenfalls die Delegationswahlen vor.

Belgrad, 25. Juni. Der Eid, welchen der König heute leisten wird, hat folgenden Wortlaut: „Ich, Peter Karageorgewitsch, Schwöre, indem ich den Thron Serbiens besteige und die königliche Macht übernehme, bei Gott dem Allmächtigen und bei allem, was das Heiligste und Beste auf dieser Welt ist, daß ich die Unabhängigkeit Serbiens und die Einheit der staatlichen Verwaltung schütze, die Verfassung des Landes unverletzt erhalte, nach ihr und nach dem Gesetz regiere und bei allen meinen Unternehmungen und Handlungen das Wohl des Volkes vor Augen habe werde. Indem ich diesen meinen Schwur feierlich vor Gott und dem Volk ablege, rufe ich zum Zeugen Gott den Herrn an, welchem ich vor meinem Richterstuhle Rechenschaft geben werde, so wahr mir Gott helfe, Amen.“ — Nach der Eidesleistung findet eine

Truppenparade statt. Hierbei Befehligen sich die Militärakademie, die Unteroffizierschule, das 6., 7., 8. und 18. Infanterieregiment, die Sanitätsmann-schaften sowie die Kavallerie und Artillerie.

Rom, 25. Juni. Gestern Nachmittag empfing der Papst die neuen Kardeine im Vatikan. Er setzte dem Erzbischof von Köln den Kardinalshut auf und richtete an ihn freundliche Worte. Die Kardeine statteten hierauf dem Kardinal Kam-polla einen Besuch ab.

London, 25. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Langer: Die Truppen des Sultans unter El-Menebbi haben bei Teza eine schwere Nie-derlage erlitten. Sie verloren 300 Mann und mehrere Geschütze.

London, 25. Juni. Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Finanzbill ohne Abstimmung an-genommen.

Nach Schluß der Redaktion. Kiel, 25. Juni. Der Kaiser begab sich nach der Marineakademie und von dort an Bord des Gefahrschiffes „Neptun“, um dort einen Vortrag über Funktelegraphie zu hören.

Kattowitz, 25. Juni. Unter den bei den Un-ruhen in Laurahütte verhafteten 30 Personen be-findet sich auch der verantwortliche Redakteur Wickl und ein Bruder des Abgeordneten Corfanty

Helgoland, 25. Juni. Den ersten Preis des 6. Rennens von Dover nach Helgoland errang Jaml-Piona, den 2. Preis der Kutter „Siona“, den 3. Preis der Kutter „Ricandra“, den 4. Preis der Schooner „Mela“. Die Regatta der Kieler Woche wurde heute mit der Binnen-Regatta des Kieler Jachtclubs eröffnet. Es starteten 28 Yachten.

Wladimir, 25. Juni. Das Telegr.-Korresp.-Bureau meldet aus Wien: Graf Khuen-Heberbach wurde heute vom König in Audienz empfangen und mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Belgrad, 25. Juni. König Peter I. legte heute um 9 1/2 Uhr vormittags den Eid ab.

Belgrad, 25. Juni. Nach der Eidesablegung fand bei schönstem Wetter die Truppenparade statt.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 26. Juni, abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 27. Juni, Frühgottesdienst 6 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst, 9 Uhr 30 Min. Mittags 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 9 Uhr 21 Minuten. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Voraussichtlich Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei ziemlich unveränderter Temperatur ver-änderlich, vielfach zu Trübungen geneigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 25. Juni. Anti. Handelskammer-bericht. Weizen 156—160 M., feinsten über Notiz. — Roggen nach Qualität 118—124 M. — Gerste nach Qualität 118—124 M., Braunware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125—132 M., Kochware 145—158 M. — Hafer 124—132 M.

Solzfäherer.

Boj	Spekulant	Spekulant	Solzeigentümer	Spekulant	Be-merkungen
Hafen	79	A. Leh-n-	A. Leh-n-	—	schleust
Brabe-	80	Bromberg	Bromberg	—	—
mit-ber-	81	—	—	—	—
der	84	J. Krenz-	Gustav Söhn-	6 1/2	ist ab-
Ober-	75	Mittel	konig	—	ge-
brabe-	—	—	—	—	schleust

Schiffverehr vom 24. bis 25. Juni mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Nr. d. Schiffs-führers	Nr. d. Schiffs-Beamten	Waren-ladung	Von nach
J. Adriaan	Danz 145	—	—	Montow-Danzig
L. Witte	Brbg. 113	—	—	Berlin-Bromberg
D. Grund	Zelch. 156	—	—	Karlshorst-Berlin
H. Schreiber	Brbg. 13	—	—	Schultze-Berlin
B. Kakte	Brbg. 164	—	—	Bromberg-Berlin
H. Robrad	Zebr. 90	—	—	Schönbüchsen-Berlin
G. Krüger	Berl. 98	—	—	—
H. Brehmer	Nath. 196	—	—	Berlin-Bromberg
Derezewicz	Brbg. 53	—	—	Brombg.-Struschnitz
G. Schneider	Brbg. 163	—	—	—
Montenber	Danz. 172	—	—	Bromberg-Berlin
G. Entel	Brbg. 408	—	—	—

Berlin, 25. Juni, angekommen 3 Uhr 30 Min.

Antliche Notiz	Kurs vom 24.	Kurs vom 25.	Kurs vom 24.	Kurs vom 25.
Antliche Notiz	—	—	—	—
Antf. Not. Cassa	216,50	216,50	4 3/4 Brombg. Stabtanliege	99,40
3 1/2% Reichs-Anl.	91,40	91,50	4 1/2 Bromberger Stabtanliege	104,00
3 1/2% do.	102,90	101,90	4 1/2 Bromm. Hyp.	109,25
3 1/2% do. conv.	101,80	102,00	Pfandbrf.	—
3 1/2% Pr. Conf.	91,40	91,40	Inowr. Solzfg.	109,50
3 1/2% do.	101,90	101,90	Dist.-Commid.	184,70
3 1/2% do. conv.	101,90	101,90	Berl. Handels-G.	153,57
4 1/2% Pr. Pfdbfr.	102,50	102,70	Deutsche Bank	209,20
3 1/2% do.	—	99,90	Defferr. Credit	207,60
3 1/2% do. C.	100,00	99,00	Morban	18,40
Westpr. Pfdbfr.	—	—	Laurahütte	217,80
3 1/2% alte I.	100,50	100,50	Harpener	181,50
I. B.	99,75	99,70	Dtpr. Südbahn	103,20
Westpr. Pfdbfr.	—	—	Italienerr 4%	—
3 1/2% alte II.	99,70	99,60	Privat-Dist.	3 1/2
„ neue II.	99,60	99,50	Spiritus 70erl	—
8% alte I.	89,60	89,60	50er loco	—
„ II.	89,60	89,60	Luftsch.	—
„ neue II.	89,60	89,60	Tendenz: —	—

Berlin, 25. Juni, (Prodotenmarkt), angef. 3 Uhr 30 Min.

24.	25.	24.	25.	
Weizen Juli	166,25	167,25	Weizen Juli	119,25
Septbr.	163,25	164,25	Septbr.	119,75
„ Oktbr.	163,50	164,25	—	—
Roggen Juli	133,75	135	Rübsl Oktober	48,50
Septbr.	134,25	134,50	„ Novbr.	48,50
„ Oktbr.	134,50	135	—	—
Hafer Juli	136,50	—	Spiritus 70er	—
Septbr.	—	127	—	—

Danzig, 25. Juni, angekommen 1 Uhr 40 Min.

24.	25.	24.	25.
Weizen: Tendenz: fest	—	—	—
bunter und hellfarbig	—	—	—
hellbunter	—	—	—
hochbunter und weißer	160	167	—
loco 714 Gr. inländischer loco 174 Gr. transit	—	—	—

Magdeburg, 25. Juni, angekommen 3 Uhr 25 Min.

24.	25.	24.	25.
Kornzuder von 92% Rend.	—	—	—
Kornzuder 88% Rend.	—	—	8,90—9,10
Kornzuder 75% Rend.	7,10—7,30	—	7,00—7,15
Tendenz: matt	—	—	—
Feine Brottraffinade	30,27 1/2	—	30,07 1/2
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,82 1/2	—	29,82 1/2
Gemahlene Weizel I mit Faß	29,32 1/2	—	29,32 1/2

PORTER

Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etikette zu haben. (147) **BARCLAY, PERKINS & CO.** Schütz-Marko.



Wagen-Lackier-Anstalt E. Zimmermann

Bromberg Vollständ. Renovierung
von Kutschwagen.
Petersonstr. 5.



Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute bei Nr. 144:

Carl Feyerabend
vorm. Julius Rosenthal Nachf.
in Bromberg
eingetragen, daß das Handelsgeschäft auf die Kaufleute Rudolf und Albert Rabe aus Bromberg übergegangen ist. Die Nummer aus dem Kaufleuten Rudolf und Albert Rabe von hier bestehende offene Handelsgesellschaft hat am 10. Juni 1903 begonnen, und wird unter unveränderter Firma fortgeführt. Die Profura der Frau Kosalle Rosenthal ist erloschen. (7)
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute eingetragen: Nr. 377. Bei der Firma

Lewin Friedländer
in Schulin:
Die Firma ist erloschen.
Nr. 624: Das Landwirtschaftliche Anstaltungs-Bureau in Firma
Moritz Friedländer,
mit dem Sitze in Bromberg, und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz Friedländer hiersebst. (7)
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister, Abteilung A Nr. 623 ist heute die Firma

Kaffee-Grossrösterei Paul Nachtigal,
Inhaber: Carl Behrend
mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Behrend hiersebst eingetragen.
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung

In das Handelsregister, Abteilung A, ist heute eingetragen, daß die dort unter Nr. 493 eingetragene, hierorts domizilierte offene Handelsgesellschaft in Firma

V. Weynerowski & Sohn
aufgelöst, ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikanten Anton Weynerowski hiersebst fortgeführt. (7)
Bromberg, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 11. April 1903 in Brzyskowsk verstorbenen Gastwirts
Josef Sindzinski
wird heute am 22. Juni 1903, vormittags 10^{1/2} Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Sally Kayser in Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 22. Juni 1903 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Verbehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 192 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
den 18. Juli 1903,
vormittags 11 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 5. August 1903,
vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden, dem Konkursverwalter bis zum 6. Juli 1903 Anzeige zu machen. (12)
Königliches Amtsgericht in Znowrazlaw.

Für die Weichselbrücke bei Zordon sind 484 Stück Bahnanlagen aus Stahlprofilen, je 1,50 m lang, den bereits vorhandenen entsprechend zu liefern. Verdingungsunterlagen können bei der unterzeichneten Betriebsinspektion, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden, oder von der Bürokauffe, Zimmer Nr. 9 für 0,50 Mark — keine Briefmarken — bezogen werden. Bestelldes nicht nötig. (16)
Verdingungsfrist 6. Juli 1903, vorm. 11 Uhr. Angebote sind bis dahin portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen an die unterzeichnete Betriebsinspektion einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Bromberg, den 23. Juni 1903.
Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Meitwalde belegene, im Grundbuche von Meitwalde, Band II, Blatt Nr. 6, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Landwirts Wilhelm Nafit und dessen gütergemeinschaftlicher Ehefrau Marie geb. Bloch zu Meitwalde eingetragene Ackerland (Mietstücker) Nr. 12, 13, 14, 15, 23, 24, 25, 26 und 27, bestehend aus Hofraum mit Wohnhaus nebst Hausgarten, 2 Ställen und Scheune, ferner Acker, Wasser und Wiese, zur Gesamtgröße von 13,79,66 ha, mit 38,01 Talern Reinertrag (Artikel 3 der Grundsteuerumverteilung) und mit 38 Mark Nutzungswert (Nr. 3 der Gebäudesteuerrolle) am 31. August 1903, vormittags 10^{3/4} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden. (40)
Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juni 1903 in das Grundbuche eingetragen.
Termin, den 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wagenbauers

Carl Gröning
in Znowrazlaw
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — und über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der
Schlußtermin
auf den 22. Juni 1903,
vormittags 11 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst, Zimmer Nr. 36, bestimmt.
Znowrazlaw, d. 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

E. R. Voelckner & Nippe
in Aigenau
wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgegeben.
Znowrazlaw, d. 20. Juni 1903.
Königliches Amtsgericht.

Trau-Ringe

In allen Breiten u. Feingehalten, massiv Goldschon v. 4 Mk. an empf.
A. d. Hoehnel Nachf.
130) Juwelier, Friedrichstr. 1.

Neu! Neu!

Orchestrion

neuestes System.
Wundervolle, auch für den Kenner angenehme Musik. Nicht mit den gewöhnlichen Radan-Instrumenten zu vergleichen. (157)
Selbsttätiges Einstellen der Stücke.
Keine Bedienung erforderlich. Muster stets am Lager.
Alleiniger Lieferant:
Österr. Instr.-Fabrik M. Wendler,
Bromberg.

Alte Möbel erhalten

ein noch schöneres Aussehen als wie sie neu waren, wenn ich dieselben frisch aufpoliere u. repariere. Empfehle mich bei sauberer u. schneller Ausführung in u. außer dem Hause.
J. Nawrocki, Möbelpolierer,
Brückenstraße 4, (178)
Eingang Burgstr. 17, 3 Tr.

Elektrowaht.

Bromberg, Karlstraße 5. (159)
Wosen, Wäckerstraße 17.
Danzig, Fleischergasse 65.
Königsberg, Vorderer Vorstadt 2.
— Prospekte umsonst. —
100 Briefbogen) kosten zusammen
100 Couverts) 60 Pf.
S. S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Zum Rühen

schön ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, samtartige Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: Kadebener **Stedenperfer-Lilienmilchseife** v. Bergmann & Co., Kadeben-Preußen allein echte Schöpfm.: Stedenperfer. à Stück 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Drogerie, Carl Wenzel u. Arth. Grey, Droger. (122)

30. Deutscher Gastwirtstag.

Bitte an die Bürgerschaft.

In den Tagen vom 6. bis 10. Juli cr. hält der **Deutsche Gastwirtsverband** in unserer freundlichen Brahestadt seine Beratungen unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Knobloch bezw. seines unterzeichneten Vertreters ab. (179)
Aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes werden Vertreter unsere Stadt besuchen, um an den Beratungen zu Ansg und Frommen des dem öffentlichen Verkehr dienenden Gastwirtsberufs teilzunehmen.
Bromberg hat bei ähnlichen Gelegenheiten stets Gastfreundschaft bewiesen und sich den Fremden Gästen im Festes-schmuck gezeigt, und so glauben auch wir die hochgeehrte Bürgerschaft bitten zu dürfen, vom 6. bis 10. Juli cr. durch **Häuferschmid** den Gästen einen warmen Empfang mit bereiten zu helfen.
Bestandshuß des 30. Deutschen Gastwirtsstages.
3. V. des Ehrenvorsitzenden. Der Vorsitzende.
Schmieder, Bürgermeister. Eduard Schulz.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrande belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungs- und Lebensmittelpreise aus. Prospekte und Auskunft erteilt der Verband deutscher Ostseebäder, Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15, und
Der Badeverein zu Rügenwaldermünde.

LEO BRÜCKMANN

bietet ausserordentlich günstige Gelegenheit für den Einkauf von erstklassiger Ausstattungswäsche, Leinwand, Tischzeugen, Stickereien, fertigen Betten und Bettfedern.
Bromberg,
Friedrichsplatz 24/25.
Illustrierter Preis-Courant auf Wunsch gratis.

An die Dfensekergehilfen aller Orten.

Infolge des vertragswidrigen Vorgehens der Dresdener Dfenseker und des in der gestern Abend stattgefundenen öffentlichen Töyfer-Verammlung gefassten Beschlusses, die Arbeit niederzulegen, sehen wir uns veranlaßt, alle arbeitswilligen Dfenseker aufzufordern, ruhig weiter zu arbeiten, da wir dieselben vor etwaigen Nachregelungen nach Beendigung des Streikes schützen werden. Die Bezahlung der Arbeiten erfolgt nach dem bisher gültigen Sektelerlohnvertr. Die schriftlichen Anmeldungen arbeitswilliger Dfenseker sind zu richten an die Firma **Ernst August Hörlich & Sohn, Dresden-Fr., Wachsbleichstraße 41.** Zur eifende Dfenseker wollen bis Dresden Hauptbahnhof fahren und sich an das in Wartesaal III. Kl. (rechts neben dem Buffet) errichtete Bureau, in d. immer Weitzer aufweisen sind, wenden. Der **Arbeitss-Nachweil** unseres Vereins befindet sich Dresden-Alstadt, Wallstraße 2 I (direkt am Bohplatz) und ist geöffnet Wochentags von 5-7 Uhr und Sonntags von 10-11 Uhr.
Dresden, 5. Juni 1903.
Der Verein der Arbeitgeber des Töyfergewerbes in der Kreishauptmannschaft Dresden (J. V.)
Gustav Busche, 1. Vorsitzender.
Die Töyfer-Zinnung zu Dresden.
August Tübel, Obermeister.

Spezialkatalog für Brautausstattungen

Erhalten ist für komplette Einrichtung
von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche
im Preise von Mark 2400 bis 3500
im decent neuesten Stil.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat.

Wetterfester Dachkautschuk,

das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc., macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unverwundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropft niemals ab u. bleibt auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig, als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.
Max Finger & Co., Breslau. (154)
Oel- u. Fettwaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederer.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzialzeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Teil. Spannende Erzählungen. Wirkames Infektionsorgan. Unentgeltliche Beilagen: Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber. (15)

Bestellungen

zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,22 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen. die Zeile 15 Pfg., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 20 Pfg.

Anzeigen

Für alle mit dem **Gastwirtsgerwebe** in Verbindung stehenden Firmen bietet sich in der während der Dauer des

30. Deutschen Gastwirtsstages

täglich erscheinenden

Postzeitung

ausserst günstige Insertionsgelegenheit.
Auflage 5000 Exemplare.
Aufträge werden schnelligst erbeten.
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald.

Silberne Medaille.



J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,

Bromberg, Mittelstrasse No. 3

empfehlen

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Gute, solide Arbeit.

Lagerraum: Mittelstrasse No. 6.
Verkaufsort: Mittelstr. 3.

Wilhelm Modrows

Restaurant u. Weinstuben
Bahnhofsstr. 31a
5 Minuten vom Bahnhof
empfehlen
Frühstückstisch.
Mittagstisch von 3 Gängen
à Couvert 1 Mk.
Abendkarte
in groß. Auswahl u. billig. Preisen.
Tägl. im Anschluss an Söcherbräu (Wager) Minchen u. la Spaten, Culmbacher, Orig. Pilsener.
Gut gepöste Wein.
Um gültigen Zuspruch bittet (156)
Wilhelm Modrow.

Das größte Brot

durch Verkaufswagen, Läden und bis Verkaufsstellen liefert frei Haus
Molkerei und Dampf-Bäckerei (162)
45 Gammstr. 45.

Dampf-Brauerei

Grunwald's Erben Nfg.
Fernsprecher 106
empfehlen
Bair. Lagerbier
(hell und dunkel)
in Gebinden, Flaschen, Krügen.
Jeden Dienstag und Freitag
Vormittag frisches
Doppel-Malz- u. Brannbier.
Jeden Freitag:
Doppel-Weißbier
à Ltr. 20 Pf., (90)
von 7 Ltr. ab frei Haus.

Matjes-Heringe

empfehlen (160)
Robert Pohl.
Empfehle m. selbst gekelterten **Reckenweine**, garant. rein, von angenehm. mild. Aroma:
Johannisbeer-Wein, rot, 60 Pf.
" weiß, 70 " (95)
" " 75 " (75)
" M. Alber, (162)
Mittelstr. 48, Ecke Blumenstr.

25 Flaschen Selters

für 1,00 Mk., (168)
25 Flaschen Limonaden
für 2,00 Mk. frei Haus.
Bestellungen erb. an unseren Hallen.
Dr. Paul Mamlöks Fabriken.

Räucherflundern,

hochfein, in verschiedenen Größen, liefert billigst (169)
Otto Richert, Fischräucherei,
Rügenwaldermünde.

Privatmittagstisch

gute sol. Hausm.-Kost b. ll. Fischer-
straße 3, 11. Dst. mbl. Zimm. 3 v.
Buttermilch-Seife.
Das Beste für den Teint.
Sel. gesch. (165)
Stück 35 Pf. bei **H. J. Gamm.**

Kriminal-Romane

pro Band 30 Pf.
10 Bände 2,50 Mk.
früherer Preis pro Bd. 1 Mk.
bei
C. Junga, Bahnhofsstr. 75.

Ein gut gehend. Restaurant

zu verpachten. Zur Uebergabe
1500 Mk. erforderlich. Off. erb. u.
K. J. 5003 a. d. Geschäft d. Btg.

Gewinnlisten

der
Marienburger Jubiläum-
Pferdelotterie
liegen zur Einsicht aus und sind
auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Lotterie.

Zu einer Nacht

verschwinden
Sommerproffen,
gelbe, rote, fiedel
Mitteffern beim Ge-
brauch von Dr.
Kuhn's Edelweiss-Creme
Mk. 1,50 und Seife 60 Pf.
— Viele Anerkennungen. —
Franz Kuhn, Kronenparf.,
München, Hier: H. Gund-
lach, Drog., Postenstr. 4 u.
Berolina-Drog., Danzigerstr.

Wohnungs-Anzeigen

Wohnung v. 2-3 Zim. 3. 10.
i. d. Nähe d. Friedrichspl. gel. Off.
mit Preisang. u. L. N. 555 a. d. Off.

Laden nebst Werkstätt

und Lagerräume, in welchem sich
die Möbelhandlung **Schmelting**
befindet, zu vermieten. (155)
Kuhn, Bahnhofsstr. 5.

Neuban Thorneckerstr. 57

sind v. 1. Okt. herbsthaft 3 und
4zim. Wohnungen mit Badest.
u. ger. Gartenbalkon zu vermieten.
(179) **Paul Bresgott,**
Bahnhofsstr. 33 Wöhlstr. Küche
u. all. Zub. v. sof. ob. 1. Okt. 3. verm.

Bom 1. Okt. d. J. zu verm.:

Mittelstraße 6 I (herbsthaft.)
große eleg. Wohn., 7 Z., Badest.,
Bürschengel, Pflanzl., Garten,
reicht. Zubeh., bisher v. Herrn
Ober-Verwal. Gerichtsdirektor
Frank bew.
Mittelstr. 5 II 4 Z., Küche,
Zubeh., evtl. Pflanzl.,
Bahnhofsstr. 49 II elegante
Wohn., 7 Z., Badest., Küche,
Zubeh., 15 Z. v. Herrn Prof.
Dr. Bockh bew.,
Johannisstr. 10 I, Ede Dan-
zigerstr. 4 Z., Küche, Zubeh.,
Wolffstr. 7 Geschäftsfelder, Bier-
verlag ob. Vorkost, 2 Z.
Ferner in meinen Grundst. mittl.
u. kleinere Wohnungen. (176)
A. Cohnfeld, Bahnhofsstr. 32.

Karlstraße 24, unmittelbar am

Graben, ist d. **Bel-Etage**
zu verpachten. Zu Uebergabe
1500 Mk. erforderlich. Off. erb. u.
K. J. 5003 a. d. Geschäft d. Btg.

Wohnung v. 4 Zimmern,

reichtl. Zubeh., Bad, Gas pp.
Verbergungshalber sofort zu ver-
mieten. Mittelstraße 43.

Schwedenstr. Nr. 3,

in d. Nähe des **Wollmarkts**,
ist in d. I. Etage eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Gas, Zutree,
großer Küche und allem Zubeh.,
vollständig renoviert, sogleich zu
verm. J. Menning, Schwedenstr. 2.

Schleusenstr. 3 4 Zimmer mit

reichtl. Zubeh. u.
Garten zu verm. an d. 1. Schleuse.

Im Neubau Elisabethstr. 14

sind zum 1. 10. 03.
herrschaftliche Wohnungen
von 4 u. 5 Zimmern, Bad, Gas
und elektrisch. Licht, Loggia und
Balkon, nebst reichtl. Zubeh. zu
verm. Näh. i. Kontor Elisabeth-
straße 42, part. Mauve.

Wohnung von 4 Zimmern,

reichtl. Zubeh., Bad, Gas pp.
Verbergungshalber sofort zu ver-
mieten. Mittelstraße 43.

Danzigerstraße 41

5 Zimmer nebst Zubeh., der Neuzzeit
entsprechend eingerichtet, v. 1. Okt.
zu vermieten. Winnicki.
1 Wohnung 1 Tr., 4 Zimm. u.
famll. Zub.,
b. Neuz entpfr., v. 1. Okt. cr. zu haben
Thorneckerstr. 61. — Auf Wunsch
kann a. Pflanzengel abgegeben w.
Im Neubau Parkstraße 2
sind noch 2 Wohnungen von 4
Zimmern, beziehar 1. Oktober,
zu vermieten. Näheres Alexander-
straße Nr. 6.
W. Knelke.
Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Juni.

Offene Stellen im Kommunaldienst. Bad Cms, Bürgermeister, Gehalt 5000 Mk. und 800 Mk. für Dienstwohnung. Ueckermünde, Bürgermeister, Gehalt einisch, Mietsentschädigung und für Führung der Standesamtsgeschäfte 3400 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um 180 Mk. bis 2700 Mk. Die zu stellende Rantion beträgt 3000 Mk. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 1. Juli an den Magistrat zu richten. Tönning, Kassassistent, Anfangsgehalt 1200 Mk. mit dreimonatlicher Kündigung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 30. Juni an den Bürgermeister zu richten. Schneidemühl, Assistent (nur für Militäranwärter) Gehalt 1200 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren 6mal um 150 Mk. bis 2100 Mk. und 250 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zivilbescheinigungen sind bis zum 1. Juli 1903 an den Magistrat zu richten. Tilsit, Bureauassistent, Anfangsgehalt 1200 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 150 Mk. bis 2400 Mk., außerdem 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß für Unerheirathete, 250 Mk. für Verheirathete. Bewerbungen mit Zeugnis und Lebenslauf sind bis zum 15. Juli an den Magistrat zu richten.

Kommunale Arbeitsnachweiskstellen. Nach der als Beilage zu Nr. 12 des „Ministerialblattes der Handels- und Gewerbeverwaltung“ veröffentlichten Übersicht über die in Preußen vorhandenen kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweiskstellen nach dem Stande vom 1. Januar d. Js. weist die Zahl und Wirksamkeit dieser Stellen gegenüber der letztveröffentlichten Übersicht wiederum eine nicht unbedeutende Steigerung auf. Vermittelt wurden im abgelaufenen Jahre bei 294 391 Gesuchen von Arbeitgebern und 498 624 Gesuchen von Arbeitnehmern im ganzen 221 263 Stellen, gegenüber 262 035 Gesuchen von Arbeitgebern, 426 279 Gesuchen von Arbeitnehmern und 191 847 vermittelten Stellen im Jahre 1901.

In der Concordia wirkt das neue Spezialitätenprogramm wieder allabendlich sehr zuträglich. Von den alten Kräften treten noch auf der Mimifor Rollen Nielsen und Jean Voro mit seinem musikalischen Akt, die sich beide allgemeinen Beifalls erfreuen. Der gelangliche Teil wird vertreten durch die Soubretten Liddy Waldow und die Miniatur-Soubrette Thella Goodie, die ebenfalls recht hübsche Leistungen bieten. Originell sind die Darbietungen des Faß- und Spatenpringers Fioretti, der auf einem Spaten die maßhaltigsten Sprünge ausführt. Für die Erheiterung der Gäste sorgen die Komiker Heimers und der Greiffenberger, von denen namentlich der Letztere durch seine blutigen Kalauer, deren Wirkung noch durch die blutige Maske erhöht wird, wahre Seiterfeitsstürme entfesselt. Das akrobatische Landduett der Ehe Fredos und ein equilibristischer Akt vervollständigen das Programm und finden ebenfalls allgemeinen Anhang.

Ausflug. Am vergangenen Sonntag unternahm der Borsanerverein der evang.-lutherischen Gemeinde hier selbst zu Wagen seinen diesjährigen Sommerausflug zu dem Ortsvorsteher Seefeld in Bannlonke. Für Unterhaltung der Teilnehmer war durch instrumentale Vorträge, Jugendspiele, Verlosung usw. gesorgt. Sodann hielt Pastor Brauer, welcher ebenfalls ameilend war, eine kurze Andacht. Der Ausflug war bis zum späten Abend vom schönsten Wetter begünstigt und verlief so stimmungsvoll, daß er den Teilnehmern noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Ein Missionsfest findet am nächsten Sonntag, 28. d. Mts., in Dstromeßo statt. (Vergl. Anzeige.)

Domfänger-Konzert. Das heute veröffentlichte Programm des Konzerts, welches die Vereinigung von Mitgliedern des Königl. Domchors zu Berlin am 5. Juli 5½ Uhr in der St. Paulskirche veranstaltet, enthält als besonders interessante Nummern das doppelchörige „Gnädig und barmherzig“ von Eduard Grell. Professor E. Grell war bekanntlich in der zweiten Hälfte des vorverfloffenen Jahrhunderts 25 Jahre lang Direktor der Berliner Singakademie. Der Domchor, von dessen Leistung sich Grell in der ersten Zeit seines Bestehens sehr verdient gemacht hat, besitzt in seinem Repertoire eine große Anzahl der ergreifendsten Kompositionen des Meisters. Außerdem wird u. a. ein Chor aus dem „Viebesmahl der Apostel“ von Mich. Wagner gesungen. Für viele Konzertbesucher dürfte es von Interesse sein, Wagner auch als Schöpfer geistlicher Musik kennen zu lernen. Der Besuch des Konzerts, des 850 sten seit dem Bestehen der Vereinigung, darf als außerordentlich lohnend empfohlen werden.

Auswärtige Gäste. Gestern unternahmen zwei Klassen des Königl. katholischen Lehrerseminars zu Exin unter Führung mehrerer ihrer Lehrer einen Ausflug hierher, um die Hauptstadt des Regierungsbezirks kennen zu lernen. Ihnen schlossen sich die Höflinge des im Oktober d. Js. hier neugegründeten katholischen Lehrerseminars an. Vormittags ging es Fuß nach dem lieblichen Ninkau; im Bismarckbräu wurde nach der Rückkehr das gemeinsame Mittagbrot eingenommen. Dann besichtigten die jungen Leute die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt: Kirchen, Denkmäler, Plätze, den Hafen, den ältesten Teil der Stadt, Wismannshöhe und beschloßen den Ausflug mit einem fröhlichen Beisammensein an der fünften Schleiße, wo sie auch einige Volkslieder sangen.

Schülerbesuch. Die Oberlehrer des Thorner Gymnasiums hatte mit ihrem Oberlehrer gestern unserer Stadt einen Besuch abgestattet. Vormittags wurden auch die Schullehrer befragt und hierbei in dem Etablissement der Blumenstraße eingeleitet, wo die Gäste längere Zeit verweilten.

F. Cronc a. Br., 24. Juni. (Ausflug. Verbandstag.) Heute unternahm der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein mittelst Sonderzuges einen Ausflug nach Mühlthal. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird in einer Stärke von 16 Mann an dem Verbandstage der freiwilligen Wehren in Ratel teilnehmen.

§ Ratel, 24. Juni. (Zum Brande der Baerwaldschen Mühlen.) Ein so gewaltiges Feuer, wie das gestern schon drähtlich gemeldete der letzten Nacht, ist hier seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Das rasende Element griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß trotz des energischen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehr bei den umfangreichen Baulichkeiten des Mühlenetablissemments nichts mehr zu retten war. Das Feuer ist in den oberen Räumlichkeiten der Mahlmühle entstanden und sprang von dort mit großer Schnelligkeit auf die anderen Gebäude des Etablissements über. Die vorhandenen Mehlboräte gaben reichliche Nahrung, und schließlich dehnte es sich auf einen angrenzenden Schuppen aus, der ebenfalls ein Raub der Flammen wurde. Leider ist Herr Kemis, der Besitzer des Schuppens, mit seinem Handwerkszeug und seinem in dem Schuppen befindlichen Material nicht versichert. Bei den Löscharbeiten haben zwei Personen Verletzungen dabongetragen. Der Löcher Lomowski erlitt einen Beinbruch, während der Feuerwehrmann Schmiede-meister Benz eine Verrenkung des rechten Beines davontrug.

H. Ein, 24. Juni. (Kreisriegerverbandstag.) Die Feier des diesjährigen Schühiner Kreisriegerverbandstages fand am Sonntag, 5. Juli er. im Schepitzer Walde stattfinden.

Strelno, 22. Juni. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 12. zum 13. d. Mts. drangen Diebe in das Schreibzimmer des Rittersgutsbesizers Schendell zu Stalmirowitz und erbrachen den Schreibtisch. Von dem Geräusch erwachte jedoch eine nebenan schlafende Dame. Als sie im Zimmer zwei fremde Männer beim Scheine einer Wachskerze am Schreibtisch hantieren sah, warnte sie eiligst den Hausherrn. Dieser stürzte auf den am Fenster stehenden Dieb, dem es aber noch gelang, auf den Hof zu springen und das Weite zu suchen. Herr Sch. eilte, ein Gewehr ergriffend, ihnen nach und gab auch einige Schüsse in der Richtung der Fliehenden ab, traf jedoch in der Dunkelheit nicht. Zum Glück ist den Dieben, obgleich, wie der „Kuj. Bot.“ erzählt, der Schreibtisch mehrere tausend Mark an Geld und verschiedene Schmuckgegenstände barg, nichts in die Hände gefallen.

Janowitz, 24. Juni. (Zug der Gehegen. Besichtigung.) (Besichtigung.) Gestern wurde hier die Gemeindefahrt von Janowitz Gut verpackt. Der Eisenbahnerbetriebsinspektor aus Ratel gab das Höchstegebot von 270 Mark ab. — Der Besitzer Lufas aus Liebenau hat sein dortselbst gelegenes Grundstück, 400 Morgen Ackerland und die dazu gehörige Ziegelei an den Besitzer Golke aus Gollau bei Niesko für 160 000 Mark verkauft. — Da in unserer Stadt großer Wohnungsmangel herrscht, beabsichtigt die Steuerverwaltung für den hier stationierten Steuerbeamten ein Wohnhaus zu errichten und hat sich dieserhalb schon mit der königlichen Anliebelungscommission in Verbindung gesetzt. Die betreffende Baustelle liegt in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes.

P. Wangrowitz, 24. Juni. (Schulausflug.) Die hiesigen christlichen Volksschulen unternahmen am 23. d. Mts., begünstigt vom schönsten Wetter einen Ausflug nach dem Spielplatz im schönen königlichen Giedwalde. Wie immer, so gestaltete sich das Schulfest auch in diesem Jahre zu einem großen Volksfeste.

U. Gnesen, 24. Juni. (Johannisfest mit Gespentererziehungen.) Ein größerer Menschengelauf entstand gestern Abend in der hiesigen Johannisstraße dadurch, daß sich vor der Johannisstraße eine Menge Volk sammelte, um die dort angeblich seit einigen Tagen in den leeren Schulzimmern und auf dem Gerüst der alten Johannisikirche bei Sonnenuntergang erscheinenden Gespenter zu schauen. In überzeugender Weise teilten einige Frauen dem Publikum mit, daß sie bereits am Tage vorher einen betenden Mönch und eine weißgekleidete Frau mit angetanzerten Zügen gesehen hätten. Auch eine kopflose Frau sollte erschienen sein. Unter dem leichtgläubigen abergläubischen Volke fand diese Mär alsbald die weitest Verbreitung. Schließlich entstand unter dem versammelten Pöbel ein solch heidenmüßiger Standa, daß die Ruhe der Kranken im Militär-Lazarett gestört wurde und polizeiliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Die Aufforderung, den romantischen Plas zu verlassen, kam natürlich den Neugierigen wenig gelegen und mußte schließlich ein Schutzmachermeister, welcher sich von dem Gespenterglauben nicht abbringen ließ, polizeilich fesseln lassen. Erst spät abends trat Ruhe ein. Anscheinend haben Wiederholungen der untergehenden Sonne bei durch Wind hervorgerufener Bewegung loser Fensterklappe die Aufmerksamkeit einiger leicht erregbarer Gemüter erweckt. Die Johannisstraße kam hierdurch zu einem Johannisfest in bisher unbekanntem Art.

S. Katow, 24. Juni. (Gustav Adolf-Fest.) Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am 23. und 24. d. Mts. in unserer Stadt das diesjährige Provinzialfest des weitverbreiteten Gustav-Adolf-Vereins statt. Generalsubintendant D. Böhm-Danzig erstattete den Jahresbericht. Zwei neue Kirchen wurden eingeweiht und zu dem Betraute in Groß-Wolz und zu der Kirche in Aladaw wurde der Grundstein gelegt. Die Einnahme ist um 622 Mk. gegen das Vorjahr zurückgefallen. Mit Ausnahme der Vereine Erling, Graudenz und Neufahrwasser waren sämtliche Zweigvereine der Provinz durch Abgeordnete vertreten. Um 8 Uhr abends fand im Freundschaftsgarten ein Familienabend statt. Heute, am 24. d. Mts., wurde um 1½ Uhr in der Kirche eine öffentliche Versammlung abgehalten, wo Ansprachen gehalten und Liebesgaben verteilt wurden. Um 2 Uhr nachmittags fand in Gründemanns Hotel ein Festessen der Festteilnehmer statt.

Gerichtssaal.

A. Bromberg, 24. Juni. Das Oberkriegsgericht der 4. Division verhandelte gestern in zwei Berufungssachen, die beide mit Verurteilung der eingelegten Berufungen endeten. Der Referent Trzinski war seinerzeit, wie damals ausführlich berichtet, wegen Achtungsverletzung und Gehorhamsverweigerung zu einem Jahr 2 Monaten Gefängnis und der Hülfiler Paul Wöhlm (34er) und Grenadier Richard Lesöre (Gren.-Reg. 3. Bf.) wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs und Körperverletzung zu 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis verurteilt worden. Das Oberkriegsgericht hat diese Urteile endgiltig bestätigt.

Berlin, 24. Juni. Die dritte Strafammer des Landgerichts I verurteilte den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze zu 14 Tagen Gefängnis. Stadthagen hatte die in einer am 10. Juni 1902 abgehaltenen Volksversammlung anwesenden Frauen aufgefordert, unbekümmert um das in der Verordnung vom 11. März 1850 enthaltene Verbot ihr Vereins- und Versammlungsrecht auszuüben, da die Verordnung ungiltig sei, weil sie gegen die Verfassung verstoße. Der wegen Abdruck dieser Aufforderung mitangeklagte Redakteur Leid wurde freigesprochen.

Könitz, 24. Juni. Die graufige Untat, die sich am 21. Januar d. Js. im Königer Stadtwalde ereignete, der Leide ein Menschenleben zum Opfer fiel — eine Frau hat den Verlust ihres Mannes, vier unmündige Kinder haben den Tod ihres Vaters zu beklagen — fand gestern vor dem hiesigen Schwurgericht ihre gerichtliche Sühne. Am 22. Januar d. Js. wurde der Arbeiter Zielinski im Königer Stadtwalde an einem Baum — halb-nacht festgebunden! — erstarrt aufgefunden. Am Tage vorher (21. Januar) war der 18 Jahre alte Maurer Leo Landmesser aus Müldendorf mit noch 10 Personen im Stadtwalde mit Nadelholz beschäftigt. Am genannten Tage mußte der Stadtförster Gustav Brandt zum Holztermin und zur Beforgung anderer Geschäfte nach Könitz. Die Unwesenheit des Försters, das Unbeaufsichtigsein benutzte die Leute dazu, dem Schnapsteufel recht kräftig zuzuprohen. Keiner der Beteiligten soll nüchtern geblieben sein. In diesem Zustande wurde die Tat begangen. Leo Landmesser war angeklagt, am 21. Januar d. Js. im Stadtwalde Könitz eine wegen Krankheit hilflose Person (Krankheit ist sonach Krankheit) — den Arbeiter Zielinski ausgefesselt und dessen Tod dadurch herbeigeführt zu haben. Nach dem Ergebnis der sehr umfangreichen Beweisaufnahme nahmen die Geschworenen indessen nur fahrlässige Tötung für vorliegend an. Der Angeklagte wurde dieserhalb zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Das unglückliche Portrait. Die Witwe eines Fabrikbesizers in Grünberg hatte einige Monate nach dem Tode ihres Mannes bei einem Kunstmalers in München ein Bild des Verstorbenen nach einer Photographie malen lassen, und das Bild war zu ihrer Zufriedenheit ausgefallen. Nachher wünschte sie als Gegenstück dazu ihr eigenes Portrait und gewährte zu diesem Zweck dem Maler, als dieser sich gerade be suchsweise längere Zeit in Grünberg aufhielt, mehrere Sitzungen. Der Maler nahm dann das Bild noch in sein Atelier nach München mit, um die Feinheiten herauszuarbeiten, wie er erklärte. Als die Dame das Portrait zugelandt erhielt, mißfiel es ihr sehr, und sie stellte es dem Maler wieder zur Verfügung, weil es unkinstlerisch gearbeitet und absolut unähnlich sei. Der Maler weigerte sich, irgendetwelche Änderungen an dem Bilde vorzunehmen und klagte gegen die Dame beim Landgericht Glogau auf Abnahme des Bildes und Zahlung eines Honorars von 400 Mk. Das Landgericht beschloß, den Kunsthändler Lepke in Berlin als Sachverständigen zu vernehmen. Dieser ließ sich die Dame in der gemalten Toilette vorstellen, besichtigte das Bild und gab sein Gutachten dahin ab, daß das Bild vollständig gelungen und durchaus ähnlich sei; es ersehe nur älter als die Verklagte, wenn auch deren Gesichtszüge auf dem Bilde zu erkennen seien. In der nächsten Verhandlung vor dem Landgericht stellte die Verklagte sich in der gemalten Toilette dem Gerichtshofe vor, dem auch das Bild vorlag. Der Gerichtshof fand in dem Letzteren Gutachten einen inneren Widerspruch, lehnte es daher ab und entschied auf Grund eigener Anschauung dahin, daß auch für ein Laienauge die Fehler des Bildes deutlich wahrnehmbar seien. Die Verklagte ersehe daraus 10 bis 15 Jahre älter als in Wirklichkeit. Die Klage wurde daher abgewiesen. Der Maler legte Berufung ein, und das Oberlandesgericht Breslau beschloß, den Universitätsprofessor Dr. Wuttler als Sachverständigen zu vernehmen. Dieser erklärte in dem dieser Tage stattgehabten Verhandlungstermin, daß die Qualität des Bildes nach zwei Richtungen zu prüfen sei; es handle sich einerseits um den künstlerischen Wert, andererseits um die Ähnlichkeit. Was die erste Frage anlangte, so besitze das Bild keinen künstlerischen Wert und würde von jeder guten Ausstellung zurückgewiesen werden. Wenn man aber berechtigterweise, daß derjenige, der ein künstlerisch gutes Portrait haben wolle, doch nicht zu dem Maler, sondern zu Lenbach oder Keller gehe und nicht 400 sondern 4000 Mk. zahle, so komme der Gutachter zu dem Ergebnis, daß mit Rücksicht auf die Person des Klägers und den geforderten Preis es hier nicht auf künstlerischen Wert, sondern nur darauf ankomme, ob das Bild fleißig und solide gemalt sei, und das müsse er bejahen. Was die Ähnlichkeitsfrage betreffe, so sei ihm das Bild unähnlich erschienen, als er die Verklagte (die wieder in der gemalten Toilette anwesend war) vorher auf dem Korridor in angereger Unterhaltung gesehen habe. Jetzt im Saale, wo ihr Gesicht ruhig sei, könne er an dem Bilde eine Unähnlichkeit nicht finden. — Das Oberlandesgericht hob darauf die landgerichtliche Entscheidung auf und verurteilte die Verklagte nach dem Klage-

antrage. Der Dame, die nun das Bild abnehmen und bezahlen muß, bleibt nur der Trost, den ihr — wie sie seiner Zeit vor dem Landgericht Glogau berichtete — der Maler selbst bei den ersten Auseinandersetzungen über das zu alte Gesicht auf dem Bilde gegeben hatte: „Mit der Zeit werden Sie schon so alt werden, Sie werden schon in das Bild hineinwachsen!“ (Niederöchl. Anz.)

Kassel, 24. Juni. Prozeß Schmidt. (3. Tag.) In Fortsetzung der Beweisaufnahme wurde heute zunächst der Konkursverwalter der Schmidtschen Masse Dr. Arnthal vernommen. Derselbe weist nach, daß von Schmidt 27 000 Mark Effekten vor seinem Weggange veräußert wurden, die er von seiner Frau erhalten haben will. Daß er, abgesehen von der Hypothek auf Grindelhof in Hamburg, Vermögensstücke beseitigt habe, dafür habe er keinen Anhaltspunkt gefunden. 700 000 Mark wurden seither aus der Schmidtschen Masse gewonnen. Doch hofft Dr. Arnthal, noch diese Summe auf 800 000 Mark bringen zu können. Die gesamten Forderungen an die Schmidtsche Masse betragen 48 Millionen anerkannter Forderungen, darunter 27 Millionen vom Konkursverwalter der Trebergesellschaft. Justizrat Rocholl, der die Hypothekeneinträgung für Schmidts Tochter auf Haus Grindelhof in Hamburg befragt hat, hat darin nichts Auffälliges gefunden. Die Summe fand er für Schmidts Verhältnisse, wie sie sich ihm damals darstellen mußten, bescheiden. Rechnungsrat z. D. Redet sagt über seine Revisionsstätigkeit bei der Trebergesellschaft über den erkrankten Buchhalter Nordmann aus, es habe sich die Übereinstimmung der Bilanzen und Saldi ergeben. Die Belege habe er nicht erhalten. Die Differenzen, die ihm aufgestoßen seien, wären nur solche gewesen, die überall vorkämen. Schmidt habe Auskünfte bereitwillig erteilt. Dr. Arnthal bekundet noch, daß Schmidt auf seine des Zeugen, Veranlassung den Offenbarungseid geleistet und er keine Veranlassung habe, an der Wahrheit des Eides zu zweifeln. Die Zeugen Geuser-Kassel, ehemaliger kaufmännischer Leiter der ungarischen Tochtergesellschaft, und Dingelstedt, Direktor der Memeler Gesellschaft, sagen über die Verbindungen der genannten Gesellschaften mit der Trebergesellschaft ebenso wie in dem Prozeß gegen die Aufsichtsratsmitglieder aus. Dingelstedt ist seinerzeit schriftlich vom Angeklagten zu einer Bilanzprüfung aufgefordert worden. Der darauf bezügliche Brief wird verlesen, desgleichen die ablehnende Antwort der Direktion in Memel. Wasdam wird der frühere Prokurist der Leipziger Bank Wulke vernommen, der sich über die Vorgänge unmittelbar vor und am Abend des Zusammenbruchs der Trebergesellschaft, sowie über seinen vergeblichen Versuch, damals einen Einblick in den Stand der Bücher der Trebergesellschaft zu gewinnen, ausläßt. Zeuge schildert dann die Vorgänge in der Sitzung der Leipziger Herren mit denen der Trebergesellschaft, in der das Schicksal der Trebergesellschaft besiegelt wurde, während Schmidt in der folgenden Nacht aus Kassel entflohen. Sodann spricht sich der Zeuge über den Stand der verschiedenen Tochtergesellschaften der Trebergesellschaft in Rußland, Norwegen, England und Galizien, die er besichtigt hat, als Sachverständiger aus. Zeuge Wulke bekundet, daß die Anlagen in Frederichstadt und Lemberg sehr ungünstige Resultate ergeben hätten. Zum Schluß der heutigen Sitzung erfolgte die Verlesung des Urteils der Strafammer des Landgerichts Kassel gegen die Mitglieder des Aufsichtsrats der Trebergesellschaft Sumpf und Genossen. Morgen fällt die Sitzung der Schwurgericht wegen aus. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr.

Kiel, 24. Juni. In der heutigen Revisionsverhandlung gegen den Matrosen Meiserichmidt vom Schiffschiff „Stein“, welcher am 3. Juni wegen Körperverletzung mittels hinterlistigen Angriffs gegen den Fähnrich zur See von Abel zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, erkannte das Oberkriegsgericht auf Berufung des Gerichtsherrn gegen den Angeklagten auf vier Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Unterhofschaft. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Kunst und Wissenschaft.

Rudolph von Gottschall. Am 23. September feiert Rudolph von Gottschall seinen achtzigsten Geburtstag. Das literarische Leipzig, zu dessen Zierden Gottschall seit nahezu vier Jahrzehnten gehört, gedenkt den großen Dichter und Literaturhistoriker in besonderer Weise zu ehren, und es soll ihm am 23. September eine Ehrengabe überreicht werden, zu welchem Zweck ein von angesehenen Vertretern der deutschen Schriftsteller- und Theaterwelt unterzeichneter Aufruf in kurzem ergehen wird. Auch die Bühnen, insbesondere die Leipziger und Dresdener werden sich bei diesem Anlasse des Dichters von „Witt und For“ erinnern.

Drontheim, 23. Juni. Die Zieglerische Nordpol-Expedition ist heute an Bord der „Amerika“ von hier abgeegelt. Sie führt Depotmaterial mit für den Fall, daß das Schiff nicht weiter kann. Man hofft, auf Franz-Josephsland einen guten Hafen zu finden, wo das Expeditionsschiff im Winter verankert und von wo aus die Expedition mit Hundten fortgesetzt werden kann.

Gingelant.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die brechegeklidte Verantwortung.)

In Verantwortung der unter „Gingelant“ in der gestrigen Nummer stehenden Frage, wie weit die Angelegenheit des 8 Uhr-Adenschlusses gediehen ist, sei dem Fragesteller mitgeteilt, daß die Sammelliste bereits über 300 Unterchriften aufweist. Einige Herren Geschäftsinhaber lassen sich jedoch viel Zeit zum Unterschriften. Die Sammelliste wird, wie ich hoffe, in einigen Tagen zu Ende geführt und alsdann dem Herrn Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden. M.

Mein erster Kollege.

Von Josef Lewinsky.

Er war das Urbild eines Komödianten, der Bassist und Geldwörter Raphael. Ich habe auf meiner theatralischen Laufbahn nur wenige Berufsgenossen kennen gelernt, die durch Ercheinung, Wesen und Stimme einen ähnlichen Eindruck auf mich gemacht hätten, wie er, ein Eindringling, der noch jetzt, nach 40 Jahren, in meinem Gemüt nicht völlig verwischt ist. Von kolossaler Gestalt, äußerten sich in seinem Charakter alle jene guten wie schlimmen Eigenschaften, die den nomadisierenden Gelden der Kulte kennzeichnen. Künstlerisch wie gesellschaftlich hoch begabt, hatte er, als er sich der Malerkunst gewidmet, seinen nicht ungewöhnlichen Familiennamen Schullze in den für einen Gelden des Pinsels und der Palette allerdings klangvolleren Namen Raphael umgewandelt, ein Pseudonym, das er auch beibehielt, als eine phänomenale Bassstimme ihm den verbreitungsbevollmächtigten Weg auf die Bretter wies. Mit seinen reichen Mitteln würde Raphael zweifellos ein Sänger von hervorragender Bedeutung geworden sein, wenn nicht eine mit den Jahren in ihm wachsende Leidenschaft für geistliche Getränke ihn physisch und moralisch zu grunde gerichtet hätte.

Damals aber, als ich ihn kennen lernte, war er noch im Vollbesitz seiner Kräfte und seine „spirituellen“ Neigungen beschränkten sich auf den Genuß von Champagner, den er dem erst später bei ihm zu Ehren genommenen Schnaps vorzog, besonders dann, wenn dieser Champagner von anderen für ihn bezahlt wurde oder er selbst ihn schuldig blieb.

Die Art, wie ich die Bekanntschaft Raphaels machte, war so charakteristisch für sein Wesen und zu verhängnisvoll für meinen Geldbeutel, als daß sie meiner Erinnerung sollte entschwunden sein.

Auf der Reise nach dem Orte meines ersten Engagements Berlin passierend, hatte ich die Absicht, in der mir noch unbekanntem Hofstadt mehrere Tage Aufenthalt zu nehmen, und war in einem bescheidenen Hotel der Königsstadt eingekwartet. Meiner Gewohnheit, jeden Morgen mit voller Stimme Tonübungen zu machen, treu, hatte ich den Bewohnern des Gasthofes den ersten Morgen eben die lebhafteste Beweise meines Daseins gegeben, als mit kräftiger Hand an meine Tür geklopft wurde. Auf mein „Herein!“ trat ein Mann ins Zimmer, von halbfahrlässiger Körperfülle, mit einem rot glänzenden Vollmondshaut, dessen blonde Haare in langen Strähnen auf den mächtigen Nacken herabfielen; ein Lied in die Welt hinausgestriegelter Schnurrbart und ein in zwei lange Strichen à la Propfenzieher bis zur Brust hinunter gedrehter Schnurrbart gaben ihm ein abenteuerliches Aussehen, das durch das Ensemble seiner Kleidung nicht eben gemildert wurde: ein blaues Rock und blauer Hose von einer Farbe, deren ursprüngliche Schwärze die irdischsten Metamorphosen bis zum Kirchschaum durchgemacht zu haben schien; ein à la Galgenstrick um den Hals geschlungenes Tuch und ein im Dienste ergrauter Matrosenfrack. Das Verwagene seiner Erscheinung aber vervollständigten, krönte ein riesiger Hutenschild sein Haupt, der, gleichsam das Aussehensschild seiner malerischen Vergangenheit, mit gänzlichem Einklänge ihm flott auf einem Ohre saß.

Mit einer Stimme, gewaltig, daß die Fenster-scheiben erzitterten, brüllte mir der Fremdling im tiefen C einen „guten Morgen“ zu. „Bin Ihr Nachbar. Habe Sie ja schon kennen. Sind Opernsänger. Ich auch. War früher Maler. Heiße Raphael. Bin nach N. engagiert. Was. Hören Sie mir wohl an, junger Freund, wie? Bum!“ In dieser abgerissenen Weise bonneterte mir mein freundlicher Nachbar einen Teil seiner Lebensgeschichte zu, und als ich, endlich zu Worte gekommen, ihm mitteilte, daß auch ich nach N. engagiert sei, rief er, seine Stimme zu trommelfellerhüllender Kraft steigend, mit einem Freundschaftschlag auf den Tisch: „Wie, auch nach N.? Beim Apollo! Dann haben die Mäusen uns zusammgeführt. Gefallen mir, Kollege, müssen uns duzen!“

Verlorene Quellen.

Roman von H. C. Lange.

XVI.

Zu der gleichen Stunde hatte Franz Dierbach mit seiner Braut eine Fahrt durch den Tiergarten gemacht. Nun sitzen sie bei einer Tasse Kaffee in einem der besten Restaurants. Die frische Frostluft hat auf Silbes Wangen die Rosen verborgezaubert, die Franz so sehr an ihr liebt, und er sieht sie ganz verzückt an; wenn sie so reizend aussieht und dabei so lieb und zutraulich ist, wie in diesem Augenblick, hat er sie doch nährisch gern. Und das Gefühl, von lästiger Beobachtung befreit, mit Silbe ganz allein zu sein — den Schwarm von Menschen, der schweigend und lachend an den übrigen Tischen des laulichten Raumes umherfliehet, rechnet er nicht, — trägt nicht wenig dazu bei, seine gute Laune zu erhöhen. Während er ihre Hand unter dem Tische in der feinnigen hält, flüstert er ihr verbotene Dinge zu, Schmeicheleien, Zärtlichkeiten, Liebesversicherungen, die im Grunde alle dasselbe sagen, wie das bei jungen glücklichen Brautpaaren üblich zu sein pflegt; wenn Silbe auch nicht aus demselben Ton antwortet, denn der liegt ihrem gehaltenen Wesen nun einmal nicht, so drückt sie doch hier und da seine Hand zur Erwidrung und lächelt ihm freundlich zu. Und das stellt ihn auch schon zufrieden.

Silbe ist heute wirklich in froher, zuberstimmiger Stimmung. Die sichtbare Liebe ihres Bräutigams tut ihr wohl, Sorge um die Mutter macht sie sich heute nicht, weil sie dieselbe verhältnismäßig munter und in Joachim's Gesellschaft weiß, und dazu hat sie das eheliche Bestreben, ihrem Verlobten zu Gefallen zu leben und ihm die Laune nicht verderben zu wollen.

„Denke mal, Franz,“ sagt Silbe aus ihrem Gedankenrausch heraus, den die Unterhaltung vom Vormittag in ihr angeregt hatte, „welche komische Behauptung Mutter vorhin aufstellte: Du wärest eifersüchtig auf sie. Das ist doch nicht möglich, nicht wahr? Das wäre doch dasselbe, als wenn ich Deiner Mutter die Liebe mögen würde, die Du ihr widmest. Und Du liebst sie doch gewiß auch nicht weniger, nachdem ich in Dir ein Gesichtsbild getreten bin?“

Der Angeredete macht eine ganz kleine Grimasse. Derartige gefühlvolle Auseinandersetzungen sind nicht sehr nach seinem Geschmack.

Und ehe ich es hindern konnte, hatte der zärtliche Riese mich in seine Arme geschlossen und mit einer Kraft an meine Brust gedrückt, daß die Befürchtung nicht unbegründet war, ich würde meine junge Seele an dieser Geldenbrust aushauchen, noch ehe ich als Manniro das Weisere zu N. gegangen. Aber mein neuer Duzbruder in Apollo wollte offenbar die kunstfertigen N. — er dieses Gemüses nicht bezaubern — er lieb mich leben.

„Kennst Du Berlin bereits, Herzensjunge?“ fragte Raphael. Ich mußte dies verneinen. „Nun, sollst es durch mich kennen lernen!“ rief er. Und mir zur Vervollständigung meiner Toilette kaum Zeit lassend, drängte er mich aus meinem Zimmer, legte seinen Arm in den meinen und, als ob wir von Kindesbeinen an die besten Freunde wären, zog er mich hinaus in das Leben der Straße. „Vor allen Dingen, mein Sünderchen,“ sagte er, „müssen wir frühstücken. Der Sanger, der des Morgens nicht tüchtig jahnubiliert hat, ist ein Sünder an seiner Stimme.“

Und in der Tat, er war durchaus nicht der Mann, der im Punkte des „Schraubentens“ grauer Theorie huldigte; man sah es ihm an, er war ein Mann der Praxis. Bald genug konnte ich mich überzeugen, als wir uns in einem eleganten Restaurant „Unter den Linden“ befanden, daß die gastronomischen Kenntnisse Raphaels die umfassendsten und gründlichsten waren. Er hielt mich ein förmliches Kolleg über die Kunst des Trinkens. Er fing mit leichten Rheinwein an und in progressiver Weise über die Mosel gehend, hatte er nach kurzer Zeit die Grenze überschritten, und wir befanden uns in der Champagne. Ich würde jedoch den Bestrebungen meines Mentors, einen seiner würdigen Jünger in mir zu erziehen, nicht die vollste Würdigung zuteil werden lassen, wenn ich verschweigen wollte, daß dieselben dahin gerichtet waren, mich auf dem Gebiete der Ekstase zu einem Virtuosen heranzubilden. In der Kunst des Genusses einer Majestät beispielsweise — ich erkannte es mit tiefer Bewunderung — war ich bis dahin nur ein elender Stümper. Der wackere Mann ruhte nicht eher, als bis er an einigen Duzend dieser Schatziere, die er mit der rührendsten Unberührtheit mir vorsetzte, mich auch in die Mystik dieser Kunst eingeweiht hatte. Es würde indes zu weit führen, wenn ich sämtliche Lehrgesetze aufzählen würde, die der kulinarischen Anschauungsunterricht meines Professors umfaßte. Um kurz zu sein, will ich nur noch hinzufügen, daß der Meister, nachdem unser Kursus mehrere Stunden gedauert hatte, sich von den Leistungen seines Jüngers befriedigt erklärte und nichts dagegen einzuwenden hatte, als dieser die Kosten der Belehrung trug und schließlich — die Sache bezahlte.

Ich war, mit ansehnlichen Geldmitteln ausgerüstet, in mein erstes Engagement gezogen, und würde, bis ich die erste Gage erhielt, wohl ausgekommen sein. Aber jung, unerfahren, sorglos und vertrauensvoll, hatte ich noch nicht gelernt, um Geldangelegenheiten die Gemütskraft zu trennen und war hingebend bis zum Graue. Und Freund Raphael war in Punkte meiner Geldangelegenheiten von der unbegrenztesten Gemütskraft. In seinem Eifer, mit dem Berliner Leben, welches man nach seiner Ansicht in den feinsten Restaurants an der Quelle studieren konnte, mich „gründlich“ bekannt zu machen, hatte er, da er sich nur um das „Schraubentens“ bekümmerte, das Bezahlen dagegen stets mir überließ, auf den Bestand meines Haarmögens so wenig Rücksicht genommen, daß ich am dritten Tage unserer Bekanntschaft bereits keinen Heller besaß und nicht wußte, wie ich die Hotelrechnung bezahlen und meine Reise fortsetzen sollte. In der Einfaß meines Herzens hatte ich mich der Hoffnung hingeeben, mein Kumpan werde seine Freundschaft bewahren und zur Abwechslung nun auch seinen Beutel öffnen, aber ins Gesicht lachte mir der Schelm, als ich meine Lage ihm eröffnete.

„Bruderherz!“ rief er, „ist eine kostbare Gesandtschaft! Habe auch kein Geld; aber tut nichts. Nur Hilfster denken an elenden Mammon. Wir sind Genies, unsere Schulden bezahlen die Mäusen.“ Schien mir meine Erhebung in den Abelsstand des Genies mindestens der Erwägung wert, so

„Genie, mein Herz! Aber deshalb mache ich nicht gleich aus jeder Mücke einen Elefanten, haufe ein kleines Unwohlsein nicht gleich zu einem Ereignis von schwerwiegendster Bedeutung auf.“

Kleines Unwohlsein denkt Silbe gekränkt. Er hat doch gar kein Gefühl für die Mutter. Aber sie will heute keine Verstimmlung aufkommen lassen und geht deshalb sogleich wieder freundlich auf ein von Franz angeschlagenes Thema ein.

„Sag mal, lieber Schatz, wollen wir unsern gemeinschaftlichen Zukunftsplänen nicht endlich etwas fester auf den Leib rücken? Sie haben noch immer etwas so Vages. Leibt es dabei, daß wir zum Anfang des April Hochzeit machen?“

„Ich denke doch.“

„Und Du wolltest wirklich bis zum 1. März Deine Schultätigkeit beibehalten? Das ist doch purer Unsinn. Hast Du das denn nötig? Und wofür bin ich da?“

„Aber Du weißt doch, lieber Franz, wie ich über diesen Fall denke. So lange ich noch nicht Deine Frau bin, darf ich von Dir nichts nehmen. Um so lieber möchte ich aber noch das Gehalt für den Februar mitnehmen; denn — denn es war mir bisher noch gar nicht möglich, Ersparrnisse für meine Wohnungsausstattung zu machen — und so fühl wie eine Kirchenmaus möcht' ich doch nicht in das Haus treten, das Deine Güte mir einrichtet.“

Das Bekenntnis kommt ihr sichtlich schwer unter Stocken und Erröten von den Lippen; aber die Besonnenheit steht ihr so gut, daß Dierbach hingerrissen ist.

„Ach, Liebchen, davon zu reden, lohnt sich ja gar nicht, das tue ich ja so gern; bei solcher Gelegenheit macht einem das Bewußtsein, reich zu sein, ja ordentlich mal wieder Spaß. Wenn Du mir nur erlauben wolltest, Dir schon jetzt ein wenig zu Silbe zu kommen, Du kleiner Egoist!“

Dann erzählt er von einer Villa am Kurfürstendamm, die er in ihrem gemeinsamen Interesse angesehen hat. Denn er will ein Nest ganz für sich allein haben, nicht ein Haus, in dem noch so und so viel neugierige Mieter aus und ein laufen. Nicht gerade groß, aber reizend eingerichtet und die Zimmerzahl ihren Ansprüchen genügend: ein paar Salons, ein Speisezimmer, ein gemeinschaftliches Wohnzimmer, ein Schlafzimmer, dann noch ein Raum, in dem er seine geschäftlichen Besuche empfangen kann, und dem er den Charakter eines

Arbeitszimmers geben würde — neben den Wirtschaftsräumen auch noch ein kleines Zimmerchen, das für etwaigen Logitbesuch hergerichtet werden könnte.

Silbe hat dieser umständlichen Schilderung mit großer und großer werdenden Augen zugehört; nun sagt sie mit leise durchflingender Erregung: „Biel zu viel und großartig für mich bescheiden gewöhnliches Wesen; aber ich vermittele doch noch etwas, Du vergaßest es wohl nur anzuführen: das Zimmer für die Mutter.“

„Für die Mutter?“ Franz Dierbach macht nun seinerseits die Augen weit auf und sieht Silbe fast konterniert an. „Ja, Schatz, dachtest Du denn, daß Deine Mutter bei uns wohnen würde?“

„Hast Du jemals anders gedacht?“ fragt Silbe dagegen. Die Erregung treibt ihr das Blut in die Wangen. „Mutter gehört zu mir, das solltest Du doch wissen.“

„Erlaube, liebes Kind — auch in Dierbachs Stimme klingt verhaltene Erregung, „daß ich in diesem einen Punkt anderer Meinung bin. In eine junge Ehe gehört kein Drittes, und wenn es auch eine noch so geliebte Mutter ist. Das tut nicht gut, das führt über kurz oder lang zu Unzutraglichkeiten.“

„Das kann ich mir nicht vorstellen.“

„Sag aber um so besser.“ Das wäre ja noch schöner, denkt Franz Dierbach bei sich, wenn dies Wesen mit der Mutter, das ihn jetzt schon bis zur Unerträglichkeit reizt, in der Ehe Fortsetzung finden sollte. Dabei würde er ja der reine Hans-narr werden. Will er mit seiner Frau spazieren gehen oder ins Theater, würde es heißen: Mutter ist nicht wohl. Will er eine Reise ins Gebirge machen, würde Silbe sagen: Mutter kann nicht Berge steigen, und will er an die See, kann sie am Ende die rauhe Luft nicht vertragen.

Als er indes Silbe in die Augen sieht, in welchen aufsteigende Tränen schimmern, da faßt er ihre Hand und sagt zärtlich überredend: „Steh mal, geliebtes Herz, es ist ja auch nicht gerade nötig, daß Deine Mutter bei uns wohnt, um sie zu verlogern. Selbstverständlich bin ich gern bereit, ihr ein Heim zu schaffen, in dem sie volles Behagen finden wird. Zudem bleibt ihr ja auch Joachim zur Seite.“

Um Silbes Mund zuckt verhaltenes Weinen.

„Ach, was kann ihr Joachim sein? Ein junger Mann versteht beim besten Willen nicht, wie eine

„Was“ unterbrach mich Ihre Majestät im reinsten Hochberühmte. „Was, Sie können mich be-rappen? Na, der war' noch scheener. Nicht Dage lochieren, sich ausfüttern lassen, andere noch frei-halten, und hinterher kein Geld? Schachschwere-breit, wenn Sie kein Geld nicht haben, Sie oder her-geloofter Komediante, denn lochieren Sie doch zum Aufuf bei Mutter Grün, um nicht in grün Boom.“

Und ohne auf meine Vorstellungen zu achten, befohl die grimmige Wittib ihrem Hausknecht, nach meinem Zimmer hinaufzugehen und meine sämtlichen Sachen als „Zaupfand“ in Beschlag zu nehmen, „denn“ — so fügte sie mit schmechel-haftem Akzent hinzu — „sonst rückt uns am Ende noch der scheene junge Herr, und wir können ihn nachsehen.“

Wenn ich heute, nach vierzig Jahren, an den Beginn meiner Theaterlaufbahn zurückdenke, fühle ich noch einen leisen Schauer. Ich hatte später im schiffbrüchigen Lagen noch wiederholt Gelegenheit, böse Wittinnen kennen zu lernen, aber einer Wittin von so widerhaariger Sorte bin ich nicht mehr be-gnügt.

Und da stand ich denn mit traurigem Herzen, ausgeschloffen von der Gemeinschaft meiner Habe und konnte sagen: „Mein ganzer Reichtum ist mein Lieb.“

Da fiel mein Blick auf die goldene Kette an meiner Uhr, — sie war noch mein eigen. Triumphl Unberzählig lenkte ich meine Schritte nach jenem Tröddlerladen, um dafelbst auch Uhr und Kette dem bösen Geist des „grünen Baums“ zum Opfer zu bringen. Doch der Mann, der meine bedrängte Lage auszunutzen suchte, bot mir einen so geringen Preis, daß selbst mein angeborener Leichtsin gegen eine derartige Verschleuderung meines Eigentums sich entrüstete. Mir kam nun ein anderer Gedanke: ich wandte mich an einen Speiteur. Mit Hilfe dieses freundlichen Mannes, welcher den Betrag meiner Hotelrechnung mir vorstreckte und die Be-förderung meines Gepäcks nach N. übernahm, ge-lang es mir endlich, von meiner lebenswürdigen Wittin loszukommen.

Ich war nun frei. Ohne um meinen Freund Raphael mich weiter zu bekümmern, zogerte ich keinen Augenblick, ein Haus zu verlassen, in welchem ich so üble Erfahrungen gemacht und eine Stadt, die ich durch diesen Freund allerdings „gründlich“ kennen gelernt.

Das ist die Geschichte meiner ersten Komödianten-fahrt. Nur der Tatsache möchte ich noch gedenken, daß ich durch eine Kette der widrigsten Schicksale erst nach vier Monaten wieder in den Besitz meines Koffers gelangt bin. Ich hatte bei meinen sämtlichen Kollegen bereits die verzweifeltsten Anlehen gemacht in Genden, die mir zu weit, in Nöcken, die mir zur eng und in Weinfeldern, die mir zu kurz waren, als ich ihn endlich erhielt.

Als ich es dem edlen Raphael gelegentlich zum Vorwurf machte, daß ich doch eigentlich durch ihn in diese fatale Lage versetzt worden, da rief er in seiner bekannnten Weise, indem er mich zärtlich umarmte: „Bruderherz, Deine Lage ist glänzend. Wirft Du erst später erkennen. Noch zu jung, Komödiantenleben langweilig, wenn's nicht mal gegen den Strich geht. Hab' Dich bloß ein bißchen ins Wasser geworfen. Was ist? Müßt schwimmen. Wenn unsere Bekanntschaft erst älter, mein Junge, wirst sehen, daß ich Dein Freund bin!“

Ich war nach weiteren Proben dieser Freundschaft indessen durchaus nicht listern. Ich hatte an der ersten Probe genug. Wohl bin ich von ver-trachteten Direktoren später wiederholt „aufs Trockene“ gesetzt worden, doch hat es ein ge-ch-lustiger Kollege niemals wieder unternommen, mich „ins Wasser“ zu werfen.

Bunte Chronik.

— Attentat einer eifersüchtigen Kranken. Eine seltsame Liebestragödie hat sich, dem „Berl. Volkstanz“ zufolge, in Treccoto bei Mailand abgespielt. Der dort lebende Bezirksarzt Dr. Mähle Baruffaldi, ein Mann von 30 Jahren, behandelte seit längerer Zeit eine 26jährige, sehr

Leidende zu behandeln ist. Und dazu wird er über kurz oder lang sein Examen machen, und wohin man ihn dann zur Absolvierung seines Probe-jahres schickt, das mag der Himmel wissen. Neben-falls ist Mutter dann ganz allein.“

„Na, na, kommt Zeit, kommt Mat; für eine Übergangszeit können wir sie dann ja auch bei uns aufnehmen; nur nicht gleich.“

Silbe ist auf diese Bemerkung still; mit gefen-ten Augen blickt sie vor sich hin. Eine große Träne fällt ihr, von Franz Dierbach wohl bemerkt, in den Schooß. In ihm gährt es wild. Zimmer und ewig diese Mutter, die ihm die Harmonie des Brautfla-uses stört, die immer und ewig die Veranlassung zu Auseinandersetzungen und Verdruß hergibt. Aber diesmal darf er nicht nachgeben; er muß auf seinem Stuhl bestehen, wenn er sich nicht für alle Zeiten das Gest aus der Hand winden lassen will.

Silbe ist so weh zu Mute. Die Art, wie Franz eben über die Zukunft der Mutter sprach, fränkt sie in der Seele der armen Frau. Endlich hebt sie den Blick, wie zu einem Entschluß gekom-men: „Ich muß es Dir nur gestehen, Franz, daß ich unter ganz falschen Voraussetzungen die Deine wurde. Daß es Dir einfallen könnte, Mutter und mich zu trennen, der Gedanke kam mir nicht im Ent-fertesteten. Du mußt doch einsehen, daß es etwas Be-sonderes ist um mein Verhältnis zur Mutter. Ich war es, die ihr zu der Trennung vom Vater, die sie schon halb bereit, zugeredet hat, und nun sollte ich sie, nachdem sie sich kaum hier eingewurzelt, allein lassen mit ihrer Kränklichkeit und ihren selbst-güsterlichen Grübeleien — das käme mir sünd-haft vor.“

Für dergleichen Sentimentalitäten geht mir das Verständnis ab. Indessen, wenn Du meinst, daß Deine Mutter den Schritt schon halb bereit, so wäre es ja das Einfachste, sie kehrte zu ihrem Gatten zurück.“

„Das verstehst Du nicht“, erwiderte Silbe ber-legt; „daran ist gar nicht zu denken. Und nun be-antworte mir die Frage. Willst Du ein — mir zu Liebe — daß Mutter bei uns bleibt?“

„Ich denke nicht daran!“ stößt Franz Dierbach hervor, durch die Hartnäckigkeit seiner Braut aufs Höchste gereizt; „so sei doch verständig und sieh ein, daß Du auch einmal nachgeben mußt, wenn Triebe zwischen uns bleiben soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Gestern Nachmittag 1/2 Uhr entschlief sanft nach jahrelangem schweren Leiden, fern vom Elternhause, unsere innig geliebte älteste Tochter und Schwester
Gertrud
 im 20. Lebensjahre. (1962)
 Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an Die schwergeprüften Eltern und Geschwister
A. Haelling, Eisenbahnsekretär, und Frau. Schleusenau, den 25. Juni 1903.
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. d. M. nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des ev. Kirchhofs in Schleusenau aus statt.

Missionsfest
 in **Ostromekfo.**
 Das diesjährige **Missionsfest**, bei welchem der Missionar **Arndt aus Sidafrika** seinen Bericht halten wird, findet wie alljährlich am **29. d. Mts.**, nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Ostromekfo statt. (172)
 Die Nachfeier wird im **Marienpark** abgehalten.
Graf von Alvensleben.

Grabumfassungen
G. Wodsack, Steinmetzmeister, Bromberg, Bahnhofstr. No. 79.
Grabdenkmäler
 Dauerhaft. (113)

Empfehle mich:
 zur Einrichtung sachgemäßer kaufmännischer und gewerblicher Buchführung, Führung, Instandhaltung und Revision der Bücher im Abrechnung, Abschluß-Arbeiten und Aufstellung von Bilanzen bei mäßigen Honorar.
Franz Wenglikowski jr.
 Kaufm. Bücherrevisor,
 Bromberg, Sophienstr. 14.

Technik Sternberg (Meckl)
 Maschinenb., Elektrot., Baugew. u. Tiefbausch. Innungsber. Einj. Kurs.
 Erielle Gymnastik, Nachhilfen in Geometrie u. Arithmetik. Angeb. u. S. T. 4 an die Gesch. d. Ztg.
Licht-, Luft- u. Sonnenbäder
 für Damen und Kinder vorm. v. 8-1 Uhr. (1966)
 Gräferstraße Nr. 2.

fahrräder
 Halbbrenner oder Tourenrad für 125 Mk. mit 2jähriger Garantie. (189)
 Allererstklassiges Fabrikat. Das Beste in der Preiskategorie.
Pneumatics mit Garantie, 2 Mäntel, 2 Schlauche 18 Mk.
 Reparaturen billigst.
Pofenerstr. 26. Paul Reim.

Gr. Vorrat von Topfblumen aller Art werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.
A. Wehmuth, Wilhelmstraße 31.
 Ein kl. weißer Seiden-Spinn, auf dem Namen "Fitz" herend, gestern Abend abhand. gekommen. Gef. Bel. abzug. Danzigerstr. 29/1.
Großer Hund hat sich angefangen.
Hans Rattey, Blumenstraße.
 4500 M. erststell. z. 1.7. zu verg. Off. u. M. B. 708 an d. Gesch. erbet.

Kaufe Damnhypotheken
 Ausführl. Offerten unt. **P. 666** an die Gesch. d. Zeitg. (176)
Hypotheken mit Damno
 suche zu kaufen. Off. sub **M. Z. 1** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

1 tüchtige Wäscherin, welche Familie allein zu ernähren hat, bittet um Wäschstellen. Näh. Ausk. ert. gern Frau Fenski, Kronenstr. 6.

Vakanz.
 Für Bromberg und Umgegend ist die **Hauptagentur**
 erstklassiger Feuerversicherung neu zu besetzen. Offerten mit **A. 1** an die Expedition der Danziger Zeitung in Danzig erbeten.

MÖBEL-FABRIK
Otto Pfefferkorn
BROMBERG
 Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portiären.

Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr
 in der **St. Paulskirche**
850tes Konzert
 der Konzertvereinigung von Mitgliedern **des Königl. Hof- und Domchors zu Berlin**
 unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten **Niepel**.
Programm: 1. Präludium in H-moll v. J. S. Bach (1685-1750). 2. O bone Jesu (Palestrina 1514-94). 3. Anbetung v. Dr. di Lasso (1532-94). 4. Nect. u. Arie aus Elias Mendelssohn 1809-47. 5. Terribilis est (Mastioletti 1700). 6. Choral (J. S. Bach). 7. Orgelvortrag: Fantasia-Sonate, Satz 1 (Nebenberger 1829). 8. Chor aus d. Liebesmahl der Apostel (R. Wagner 1813-83). 9. Palmsonntagmorgen (Bruch 1838). 10. „In Jhm“ (B. Gurkand 1847). 11. Die arme Seele (M. Becker 1834). 12. Motette (8 stim.) C. Grell (1800-86).
 Einladkarten à 2 M., 1.50 u. 1 M. für Schüler 0,75 M. in der Musikalienhandlung v. M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 3. Dabeifst erhalten Mitglieder der „Deutschen Gesellschaft f. Kunst und Wissenschaft“ **Unterabteilung Musik**, sowie d. Mitglieder des **eb. Kirchengesang-Vereins** Preisermäßigungen. (121)

Bilanz
 der unterzeichneten Genossenschaft für das Jahr 1902.

Activa.	Passiva.
160 963 88	36 617 96
Geschäftsanteile	71 564 65
Weschel	4 118 79
Depositen	46 416 65
Reverfonsfonds	366 17
Banken	
Specialreferfonsfonds	
Barbestand	
Zur Verfügung der Genossenschaft	2 624 94
745 30	161 709 16
161 709 16	

Mitgliederzahl:
 Anzahl der Mitglieder vom Jahre 1901 134
 Im Jahre 1902 sind neu beigetreten 42
 179
 Zusammen 176
 Ausgeschlossen sind im Jahre 1902 25
 Auf das Jahr 1903 gehen über 151
 Bromberg, den 2. Juni 1903.

Bank
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Franz Witecki, Kasimir Mazgaj, Mieczyslaus von Klerski.

Einmaliges aussergewöhnliches Angebot! (260)

- 1 Posten Handtücher . Stück 18 Pf.
- 1 Posten 50/110 cm Hausmacherhandtücher . Stück 30 Pf.
- 1 Posten Militärhandtücher St. 35 Pf.
- 1 Posten 50/110 cm Gerstenkornhandtücher . Stück 45 Pf.
- 1 Posten Oberhemdblusen, zum Aussuchen, Stück 1,95 Mk.
- 1 Posten Steppdecken mit Satinbezug, Vorrat reicht, St. 3,75 Mk.

Kaufhaus
Moritz Meyersohn.
 Bromberg
 Friedrichsplatz 28. Friedrichsplatz 28.

Ein 2. junges Mädchen
 kann zur Erlernung des Handels gegen mäßige Pension ein-treten. (172)
Pfarrhaus Ostromekfo.
Aufwärterin gesucht
 Fröhnerstraße 5, I. r.
Eine saub. Aufwärterin sof. verl. Schweigertal, a. Pol. Plag.
Eine f. Aufwärterin gesucht. Gesch. Danzigerstr. 53.
Aufwartemädch. f. d. ganzen Tag verlangt Friedrichstr. 21.

Wohnungs-Anzeigen
 Dame sucht z. 1. 10. 2 Zimm. u. Zub. in anst. Vorberth. Off. m. Pr. b. z. 29. u. B. M. 23 a. d. Gesch.
Wohnung von 6 Zimmern etc. im 2. Stock Danzigerstr. 47 p. 1. Juli er. od. später zu verm.
Ab, Loggia, Corf. u. 3 5 St., z. v. Hofmannstr. 9, I Bescht. 10-12, 3-5 Uhr. (1384)

Berlinerstr. Nr. 5.
 Restaurationsgeschäftsräume zu i. and. Gesch. a. passend z. verm. Näheres Berlinerstraße 5a, Heise.
Neuer Markt Nr. 9
 ist eine Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Auskunft dabeifst im Bureau 1 Treppe. (179)
Neuban Schröttersdorf 16.
 1 Etage: 4 Zimmer m. Erker, Loggia, Badest., Badest., u. Klosett, Gas u. reichl. Zubeh., Garten. Auf Wunsch Pferdebst. m. Kutschger. u. Wagen m. z. 1. 10. 08. od. fr. z. v. Errelis, Bromberg, Schlofferstr. 6.
2 herrschaftliche Wohnungen
I. u. II. Etage,
 vollst. renoviert, 5 resp. 6 Zimmer, Wabestube, reichl. Zubeh., sind zu sofort oder später zu verm. Robert Dietz, Neuer Markt 1.
Herrschaftliche Wohnung,
 6 Zimmer, Zubehör, Stall etc. von sofort oder später zu vermieten. **Voicenerstraße 5.**
Herrschaftliche Wohnung,
 5 Zimm., all. Zubeh. u. Garten, 1. Dt. Albertstr. 7. Götting.

Elisabethmarkt 10
 sind Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm. nebst Zub. z. 1. 10. 03. zu verm.
Pofenerstr. 28 herrsch. Wohnung
 v. 4 grok. Zimm. v. gleich od. später z. verm. Näh. hal. 1 Tr.
Herrschaftliche Wohnung,
 7 Zimmer, Wabest., sehr reichl. Zubeh., Garten, z. 1. Okt. zu verm. R. z. zoll, Hofmannstraße 7.

1 Wohnung von 6 und 1 Wohnung von 5 Zimmern
 nebst Gartenanteil vom 1. Okt. zu vermieten **Belgienstraße 5.**
1 Part. Wohn. v. 3 Z., Küche
 m. Kochg., Klot. i. Entr. u. sonst. reichl. Zub., so v. Grbn. v. 1. 10. 03. v. Mühlbrad, Elisabethstr. 30, P. 112.
2 eleg. Wohn. v. 4 u. 3 Zimm.
 mit a. ohne Stall z. 1. 10. z. verm. Schmidt, Elisabethstr. 42a.
Eine Wohnung v. 3 Zimmern
 nebst Zubehör vom 1. 10. zu verm. Näh. Schleienstr. 7, Hof rechtl.

1-2 eleg. möblierte Zimmer
 v. J. Jugi, Nähe Reieru a. z. miet. gef. Off. u. A. W. 106 a. d. Gesch.
Möbl. Zimmer z. 1.7. gef.
 mit halb. Pens., mögl. im Zentrum d. Stadt. Off. u. Z. A. 268 an die Geschäftsst. d. Zeitung.
Möbl. Zimmer sind vom 1. 7. zu vermieten **Friedrichstr. 46, part.**
Möbl. Zimmer mit auch ohne Person zu verm. **Mittelstr. 15.**
Mittelstr. 55 2 möbl. Zimm.
 m. separ. Eingang zu verm. (151)
Ebenestraße 3, 1 Tr. 2 möbl. Zimmer z. vermieten, b. d. Hauptpost.
2 möbl. Zimmer, part., sep. Eing., zu vermieten **Voiestr. 11.**
1 g. f. möbl. Zimmer m. Kab. zu verm. **Töpferstr. 2, I.**

Kauf und Verkauf
 Ich suche einen gebrauchten, jedoch gut erhaltenen, offenen **Federwagen**
 mit 2 Sigen und Langbaum. Offerten unter **S. D. 93** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. (169)
Gut erh. Türen u. Fenster
 zu kaufen gesucht. Off. u. C. R. 13 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Packstroh kaufe jeden **Eugenkrüger, Schlofferstr. 3.**
Gut erhalt. neub. modern. Herrenschreibtiisch und ein **Buffet** gegen bar zu kaufen gef. Off. u. **M. H.** an die Gf. d. Z.

Eleg. Herrenrad m. Freilauf
 billig zu verkaufen **Prinzenthal, Pflasterstraße Nr. 7.** (179)
3 verschiedene, neu bezogene Sofas
 billig zu verkaufen. (179)
Gehrke, Bahnhofstr. 67.
1 geb. photogr. Apparat,
 13x18, billig zu verkauf. Angeb. u. B. G. 5 an d. Gesch. d. Ztg.
Achtung!!
Eleg. Herrenrad m. Freilauf
 billig zu verkaufen **Prinzenthal, Pflasterstraße Nr. 7.** (179)
Pianino f. 250 Mk. für fremde Rechnung verkauft **Kroll, Danzigerstr. 56.**
Ein Fahrrad zum Verkauf **Prentenhoffstr. 9.** (1954)
2 Gaslöcher fortzugsalber billig zu verkauf.
Mittelstraße 51, II.

Verkauf
Einmaliges aussergewöhnliches Angebot!
 1 Posten Handtücher . Stück 18 Pf.
 1 Posten 50/110 cm Hausmacherhandtücher . Stück 30 Pf.
 1 Posten Militärhandtücher St. 35 Pf.
 1 Posten 50/110 cm Gerstenkornhandtücher . Stück 45 Pf.
 1 Posten Oberhemdblusen, zum Aussuchen, Stück 1,95 Mk.
 1 Posten Steppdecken mit Satinbezug, Vorrat reicht, St. 3,75 Mk.
Kaufhaus
Moritz Meyersohn.
 Bromberg
 Friedrichsplatz 28. Friedrichsplatz 28.

Dreifüßiges Haus,
 Nebengebäude, Eisteller, 3 Morgen großer Garten, in günstiger Lage Brombergs, preiswert, verkaufen. Agenten verboten. Offerten unter **D. G. 19** a. d. Geschäftsst. d. Z. Gut verzinst. (176)

Hausgrundstück
 Voiestraße fortzugsalber preisw. zu verkaufen. Offert. unt. **S. 13** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.
Neues Haus, n. Bahnhof, für **19000 M.** zu verk. **J. Barkusky, Bnhfstr. 13, II.**
Elegantes Haus, Garten, billig zu verk. Off. unter **99** an die Gf. d. Ztg.

Weinen in **Lautenburg** Westpreußen belagerten **großen**
Getreidespeicher
 mit **Bahnanschluss**, sowie ein **großes** **Wohnhaus**
 nebst Speicher am Markt ebendabefst bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
 Zum Speichergrundstück gehören ein groß, massives vierstöckiges Speichergebäude, durchweg unterkellert, Maschinenhaus mit Benzinmotor, Benzin-Lagerhaus, Pferdebstall, Wagenremise, Schuppen, 2 eij. Spiritusbassins, ca. 110000 Liter fassend, welche an die Spiritus-Zentrale vermietet sind.
 Außerdem gehören zu diesem Grundstück noch ca. 5 Morgen Hofraum, Bausplätze und Wiesen. Seiner vorzüglichen Bauart, der günstigen Lage, sowie des Bahnanschlusses wegen eignet sich dieses Speichergrundstück zu jedem groß. Betriebe, auch zur Anlage einer Kartoffel- u. Stärkefabrik. Das Marktgrundstück eignet sich seiner günstigen Lage wegen ganz besonders für Comptoir- und Geschäftszwecke.
 Näheres Auskunft erteilt **F. Wiechert jun., Pr. Stargard.**

Verbindungen
Patzers Sommertheater.
 Heute: **Novität!** Zum 1. Male: **Madame Sherry.**
 Freitag, den 26. Juni 1903:
Erstes großes Doppel-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 14 u. der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 129 aus Grawdenz unter Leitung ihrer Kapellmeister **Herrn Nolte u. Schneider.**
84 Musiker.
Auserwählt. Programm.
Billets à 50 Pf. sind vorher bei **Lindau & Winterfeld, Theaterplatz**, sowie bei **E. Stoessel, Friedrichsplatz**, zu haben. — Abendtaste 60 Pf. **Kind 20 Pf.** (189)
Anfang 8 Uhr.

Unsere Mineralwasserfabrik
 in **Bromberg**
 sind wir bereit am solbentem Herrn unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. (172)
Dr. Paul Mamloks Fabrik.
Meine gut Gastwirtschaft
 gehende **an guter Lage** bin ich willens wegen Todesfall zu verkaufen. **Sichere Reststanten.** (1802)
Blumenthal, Mitterstr. 9.
Altes Material- u. Vorkostgeschäft
 mit auch ohne Grundst. zu verk. Off. erbet. unt. **W. 12** an die Geschäftsst. d. Ztg.
Altes, flottgehendes Kolonialwarengeschäft,
 beste Lage hier, ist billig zu verkaufen. Gef. Off. unt. **O. F. 10** postlag. Bromberg. (179)
Eine Gärtnerei
 in der Nähe Brombergs ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **Metropoll, Friedrichstr. 46.**

Bauplätze
 in **Bleichfelde**,
 an neu angef. gepflastert. Straße billig zu haben. Näh. Schloffermeister **Brunck, Bleichfelde.**
Alte Marquisen, gut erhalten, sehr billig abgegeben. **Robert Pohl.**
Zu verkaufen: 1 Doppel-Fenster, neu, mit Beschl., 2,10 h., 1,10 m. sep., 1 Kügelpumpe Nr. 7, 1 Eisen f. Schmelze, 1 gr. Spiegel m. Konf. Bahnhofsstr. 68. Greuer.
Kutschwagen engl. vis-à-vis, Kutschwagen (Promenaden) stehen z. Verk. b. A. Christen.
Ipfed. Gasmotor bei A. Christen.
Mehrere 100 qm gebrauchte hat abgg. **otto Trennert, Bahnhofstr. 94.**
3 verschiedene, neu bezogene Sofas
 billig zu verkaufen. (179)
Gehrke, Bahnhofstr. 67.
1 geb. photogr. Apparat,
 13x18, billig zu verkauf. Angeb. u. B. G. 5 an d. Gesch. d. Ztg.

Concordia.
 Täglich das **wundervolle Programm!**
 Ab Sonnabend, 27. d. M.
The three Devils
 Die Wetsfahrt im **Todesring.**
 Größte Sensation des Jahrhunderts.

Elysium-Theater.
 Heute: Zum ersten Male! **Novität!** **Novität!**
Am Telephon.
 Drama in 2 Akten von d. Lorde. Hierauf: **Militärromm.**
 Lustsp. in 1 Akt v. Moler u. Trotha. **Am Schluß:**
Der zerbrochene Krug.
 Lustspiel in 1 Akt v. H. v. Kleist. **Freitag, den 26. Juni:**
 Zum letzten Male:
Novität! Lutti Novität!
 Schwank in 4 Akten v. Weber. **Sonnabend, 27. Juni:**
4. Volkstümliche Vorstellung. Der Compagnon.
 Lustspiel in 4 Akten v. M. v. Arronge.
 Verantwortlich für den politischen Teil **E. Gollasch**, für den übrigen redaktionellen Teil **E. Gollasch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Notizen **E. Gollasch**, sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünauer in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünauer in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünauer in Bromberg.

Verein junger Kaufleute
 Heute **Donnerstag Abend**
Central-Hotel. (386)

Gartenrestaurant Prondy.
 Schönster Aufenthalt für Ausflügler, Vereine und Schulen. **Geräum. Saal m. Orchester-Musik.** **Schießstand.** **Verd. Regelbahn.** **Turngeräte.** — **Tafellose Chauffee** f. Radfahrer. **Jed. Sonntag** nachm. **bequem, groß. Bräudenwagen** am Endpunkt d. **Gleisstr. Prinzenthal.** **Abf. 3 u. 4 Uhr.** **Fahrt pr. pro Peri.** **10 Pf.** **Nachf. 8 u. 9 Uhr.** **Melnhard.**

Tafelkrebse
 empfiehl. (434)
Wilh. Hildenbrandt, Bnhfstr. 3.
Heidelbeerwein!!!
 ärztlich empfohlen
 offeriert **Carl Gause.**
Achtung!!!
Lohmanns Original Musik-Automat mit **Unterlag**, fast neu, **Einwurf 5 Pf.**, verkauft **Albert Liebenau, Prinzenthal.**
Ungeflachte Steine
 sind zu haben **Karlstraße 15.**
Betten u. gebr. Säcken
 zu verk. **Schleienstr. 12, II C.**
Eine große Yufka
 zu verk. **Gilberthstr. 46, part. I.**

Verbindungen
Patzers Sommertheater.
 Heute: **Novität!** Zum 1. Male: **Madame Sherry.**
 Freitag, den 26. Juni 1903:
Erstes großes Doppel-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 14 u. der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 129 aus Grawdenz unter Leitung ihrer Kapellmeister **Herrn Nolte u. Schneider.**
84 Musiker.
Auserwählt. Programm.
Billets à 50 Pf. sind vorher bei **Lindau & Winterfeld, Theaterplatz**, sowie bei **E. Stoessel, Friedrichsplatz**, zu haben. — Abendtaste 60 Pf. **Kind 20 Pf.** (189)
Anfang 8 Uhr.

Unsere Mineralwasserfabrik
 in **Bromberg**
 sind wir bereit am solbentem Herrn unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. (172)
Dr. Paul Mamloks Fabrik.
Meine gut Gastwirtschaft
 gehende **an guter Lage** bin ich willens wegen Todesfall zu verkaufen. **Sichere Reststanten.** (1802)
Blumenthal, Mitterstr. 9.
Altes Material- u. Vorkostgeschäft
 mit auch ohne Grundst. zu verk. Off. erbet. unt. **W. 12** an die Geschäftsst. d. Ztg.
Altes, flottgehendes Kolonialwarengeschäft,
 beste Lage hier, ist billig zu verkaufen. Gef. Off. unt. **O. F. 10** postlag. Bromberg. (179)
Eine Gärtnerei
 in der Nähe Brombergs ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres zu erfahren bei **Metropoll, Friedrichstr. 46.**

Bauplätze
 in **Bleichfelde**,
 an neu angef. gepflastert. Straße billig zu haben. Näh. Schloffermeister **Brunck, Bleichfelde.**
Alte Marquisen, gut erhalten, sehr billig abgegeben. **Robert Pohl.**
Zu verkaufen: 1 Doppel-Fenster, neu, mit Beschl., 2,10 h., 1,10 m. sep., 1 Kügelpumpe Nr. 7, 1 Eisen f. Schmelze, 1 gr. Spiegel m. Konf. Bahnhofsstr. 68. Greuer.
Kutschwagen engl. vis-à-vis, Kutschwagen (Promenaden) stehen z. Verk. b. A. Christen.
Ipfed. Gasmotor bei A. Christen.
Mehrere 100 qm gebrauchte hat abgg. **otto Trennert, Bahnhofstr. 94.**
3 verschiedene, neu bezogene Sofas
 billig zu verkaufen. (179)
Gehrke, Bahnhofstr. 67.
1 geb. photogr. Apparat,
 13x18, billig zu verkauf. Angeb. u. B. G. 5 an d. Gesch. d. Ztg.

Concordia.
 Täglich das **wundervolle Programm!**
 Ab Sonnabend, 27. d. M.
The three Devils
 Die Wetsfahrt im **Todesring.**
 Größte Sensation des Jahrhunderts.

Elysium-Theater.
 Heute: Zum ersten Male! **Novität!** **Novität!**
Am Telephon.
 Drama in 2 Akten von d. Lorde. Hierauf: **Militärromm.**
 Lustsp. in 1 Akt v. Moler u. Trotha. **Am Schluß:**
Der zerbrochene Krug.
 Lustspiel in 1 Akt v. H. v. Kleist. **Freitag, den 26. Juni:**
 Zum letzten Male:
Novität! Lutti Novität!
 Schwank in 4 Akten v. Weber. **Sonnabend, 27. Juni:**
4. Volkstümliche Vorstellung. Der Compagnon.
 Lustspiel in 4 Akten v. M. v. Arronge.
 Verantwortlich für den politischen Teil **E. Gollasch**, für den übrigen redaktionellen Teil **E. Gollasch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Notizen **E. Gollasch**, sämtlich in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünauer in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünauer in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünauer in Bromberg.